

Gegründet 1877

Gegründet 1877

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägersgeb.; Einzeln. 10 3. Bei Richterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Zett- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 73

Altensteig, Freitag, den 27. März 1936

58. Jahrgang



„Ich bitte jetzt das Deutsche Volk mich in meinem Glauben zu stärken und mir durch die Kraft seines Willens auch weiterhin die eigene Kraft zu geben, um für seine Ehre und seine Freiheit jederzeit mutig eintreten und für sein wirtschaftliches Wohlergehen sorgen zu können. Und mich besonders zu stützen in meinem Ringen um einen wahrhaften Frieden.“  
(Aus der Reichstagsrede des Führers vom 7. März 1936).



# Der Führer und Dr. Ley sprechen in Leipzig

### Adolf Hitler: „Mit Absicht habe ich dem Volk die größten Aufgaben gestellt, um ihm den Geist der Kleinmütigkeit und Verzweiflung wieder anzutreiben“

Leipzig, 26. März. Die Messestadt Leipzig steht seit dem frühen Morgen völlig im Zeichen der großen Kundgebung auf dem Ausstellungsgelände, auf der der Führer und Reichsfanzler sprechen wird. Das Ausstellungsgelände ist seit den frühen Nachmittagsstunden das Ziel eines ununterbrochenen Menschenstromes. Aber nicht nur ganz Leipzig ist in Bewegung. Aus der ganzen näheren und weiteren Umgebung eilen die Volksgenossen zu Fuß, auf Fahrrädern, in Kraftfahrzeugen und mit der Eisenbahn nach Leipzig, um ihren Führer zu sehen und sprechen zu hören.

Mit besonderem Interesse verfolgt man in Leipzig auch die jeweiligen Standortmeldungen der beiden Luftschiffe, die zu Beginn der Kundgebung in Leipzig erwartet werden. Vor dem Hauptbahnhof hat sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden, die dem Führer bei seiner Ankunft den Willkommengruß der Messestadt Leipzig zuzubeln wird.

#### Triumphfahrt des Führers durch die Messestadt

Als gegen 12.00 Uhr der Führer in Leipzig eintraf, war der größte Bahnhof Deutschlands auf allen Bahnsteigen von einer unübersehbaren Menschenmenge besetzt, die von der Abperrung nur mühsam zurückgehalten werden konnte. Auf dem Vorplatz des Bahnhofes waren die Ehrenformationen aufmarschiert. Soweit das Auge reichte, waren die umliegenden Straßen von einer erwartungsvollen, freudig gestimmten Menge erfüllt. Der Blick auf den Bahnhofsvorplatz hat mit dem Schmutz der Girlanden und Fahnen, den Lichterzügen, die sich allen Häuserfronten entlang zogen, ein wundervolles Bild.

Ein Orkan von Heilrufen empfing den Führer, der im Wagen stehend langsam den 3/4 Kilometer langen Anmarschweg zur Halle 7 der Technischen Messe führt.

Der Weg war eine Triumphfahrt ohnegleichen. Die weite Halle war schon kurz nach der Eröffnung von 35.000 Menschen bis auf den letzten Platz besetzt worden. Sie mußte polizeilich geschlossen werden.

Mitten in die Reihen der Musikkapellen hinein drang das Brausen der Heilrufe, mit denen die Leipziger ihren Führer geleiteten. Alles sprang von den Plätzen auf, während die Kapelle den Lieblingsmarsch des Führers intonierte. Bogenlampen tauchten den riesigen Raum in strahlende Helle. Als der Führer im Mittelportal sichtbar wurde, empfing ihn donnernder Jubel, der sich verstärkte und kein Ende nehmen wollte, als er auf der Empore, von Reichsstatthalter und Gauleiter Rutschmann und SS-Obergruppenführer Freiherrn v. Eberstein gefolgt, erschien. Und noch einmal maarten die 35.000 ihrer Freude Luft, als Reichsstatthalter Rutschmann den Befreier Deutschlands in der Geburtsstadt Richard Wagners willkommen hieß.

#### Rede Dr. Ley's

Dr. Ley, von stürmischem Beifall begrüßt, ging von dem herrlichen Erlebnis des neuen Deutschlands aus, das ihn auf seinen Fahrten immer wieder mit Freude erfüllte. Die Menschen haben einen neuen Glauben erhalten. Sie glauben wieder, sie glauben an sich selbst, an ihre Mitmenschen, an das Volk, sie glauben vor allen Dingen an Adolf Hitler, ihren Führer. (Stürmischer Beifall).

Der Reichsorganisationsleiter erinnerte dann, abermals von Beifall begleitet, an den Satz des Führers vom 7. März: „Ich hatte mit 1919 vorgenommen, ich werde den Versailles Vertrag ändern und Deutschland von den Fesseln dieses Vertrages befreien. Ich habe es vollbracht!“ Das Schicksal ist seit 1919 an jedem einzelnen von uns mit der Frage herangekommen: Glaubst Du an Deutschland? Die meisten hätten ein Wenn und ein Aber gehabt. Adolf Hitler aber bei dieser Frage nicht ausgewichen.

Und dann geschah das Wunder, das noch nie vorher gewesen und auch in den kommenden Jahrhunderten nicht wieder sein wird. Das Schicksal gab diesem heldenhaften 70-Millionen-Volk einen Mann des Volkes, einen Soldaten, einen Arbeiter, allein deshalb weil er glaubte, Deutschland ist gerettet worden allein wegen Adolf Hitler und seines unbändigen Glaubens. (Die vielen Tausende in der Halle begleiteten diese Sätze des Redners mit stürmischem Zustimmung). Weshalb liebt dieses Volk Adolf Hitler, wie es nie zuvor einen Kaiser oder König geliebt hat?

„Das Volk ist ruhig, weil es das Gefühl des Geborgenseins hat. Es ist ruhig, weil es fühlt, es hat recht, weil über alle juristischen Paragraphen das Lebensrecht Deutschlands steht. Das Volk ist ruhig, weil es weiß, daß die Friedensworte des Führers keine Phrasen und keine Worte, sondern ehrlich gemeint sind. Er will den ehrlichen Frieden für das Volk. Das Volk ist nicht mehr hoffnungslos. Deutschland ist schöner und das Volk wieder glücklich geworden. Deshalb, so erklärte Dr. Ley unter brausendem Beifall, gibt es für den 29. März keine Entschuldigung.

Die letzten Sätze des Redners geben in einem sich immer wieder erneuernden Beifallssturm unter.

#### Der Führer spricht

Mitten in die begeisterte Zustimmung hinein, mit der das Bekenntnis Dr. Ley's zum Führer aufgenommen wurde, gibt der Gauleiter dem Führer das Wort.

Schon in den ersten Sätzen, in denen der Führer betont, daß alle Kraft nur aus dem Volk komme, bricht ein gewaltiger Sturm des Beifalls los. Das sei so geliebt und werde auch so bleiben. Deutschland sei eine Demokratie in bestem Sinne. Mit einigen Strichen umriß er den Zustand vor der Machtübernahme. Unter fortwährenden lebhaften Kundgebungen der Zustimmung wies er nach, daß das Regierungssystem der Parteien und der Partikularismus der Länder zwangsläufig zu dem traurigen Erbe führen mußte, das dem Nationalsozialismus überantwortet wurde. Die dem Zustand habe mit manchmal schmerzlichen Mitteln, mit einer Kabalafur, ein Ende gemacht werden müssen. Dazu aber war die deutsche Volkswirtschaft erstes Erforder-

nis, über die Parteien, die Eigenbrötler und Interessentenhäufen hinweg. „Ich habe mich immer nur dem deutschen Volk verantwortlich gefühlt!“ erklärte der Führer unter minutenlangem Jubel. „Seit drei Jahren ist in Deutschland wieder jemand verantwortlich, und für die gesamte Führung des Reiches bin ich es“ ruft der Führer aus. Und ein neuer Sturm antwortet ihm.

Mit Wärme schilderte der Führer die Eindrücke von seiner Wahlreise und erklärte unter dem dröhnenden Jubelsturm, man könne ja so stolz auf dieses deutsche Volk sein. Mit tiefem Ernst sprach der Führer dann von dem Glauben an seine Mission. Mit Absicht habe er dem Volk die größten Aufgaben gestellt, um ihm den Geist der Kleinmütigkeit und Verzweiflung wieder anzutreiben. (Langanhaltender Beifall folgte diesen Worten).

Als größte dieser Aufgaben bezeichnete der Führer die Wiedererringung der Freiheit und Unabhängigkeit der deutschen Ehre und der vollen Souveränität des deutschen Volkes.

In wundervoller Steigerung mahnte der Führer zum einmütigen Bekenntnis. Jeder seiner mitreisenden und aufrüttelnden Sätze weckte ein dröhnendes Echo.

Nachdem der stürmische Jubel, mit dem die Worte des Führers aufgenommen wurden, abgeebbt war, sprach Gauleiter Reichsstatthalter Rutschmann im Namen der 35.000 Hörer in der Halle, im Namen der Hunderttausende auf den Straßen und Plätzen und im Namen der Millionen, die im Rundfunk die Rede abgehört hatten, dem Führer den tiefgefühlten Dank aus und gab ihm das Versprechen, daß das Volk Sachse am 29. März seine Pflicht tun werde.

Das dreifache „Sieg-Heil!“ auf den Führer und das deutsche Volk wurde von den Massen jubelnd aufgenommen; immer wieder brandeten die Heilrufe auf, bis die Lieder der Nation aufklangen und dem Gelöbniß der Treue und Pflichterfüllung weihenollen Ausdruck gaben.

Nachdem der Führer die Halle unter erneuten Beifallsstürmen verlassen hatte, beendete der feierliche Fahnenaumarsch die gewaltige Kundgebung.

Während der ganzen Dauer der Veranstaltung hatten die Massen, die in den Sitzreihen Leipziger Spalier gebildet hatten und die die Rede aus den Lautsprechern hörten, ausgeharrt, um den Führer bei der Rückkehr noch einmal zu sehen.

Noch lange nach der Abfahrt des Führers schob sich eine unübersehbare Menschenmenge durch die Innenstadt. Alle waren erfüllt von der großen Stunde, deren Zeuge sie hatten werden dürfen. Sie alle trugen das Gelöbniß im Herzen, am 29. März ihre Pflicht zu tun.

#### Offen rüftet zum Empfang des Führers

Offen, 26. März. Stolze Freude erfüllt die Bevölkerung ESENS und des Ruhrgebietes, seitdem es Gewißheit ist, daß der Führer am Freitag nachmittag aus der Waffenschmiede des Reiches in machtvoller Kundgebung vor Deutschland und der Welt sein Bekenntnis zu Frieden und Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung der Nation erneuern wird. Das Volk an der Ruhr weiß, daß es mehr als eine bombastische Handlung ist, wenn der Führer in entscheidender Stunde die Männer der Arbeit an der Spitze ihres Schaffens aufsucht, und von einer der eindrucksvollsten Stellen deutscher industrieller Arbeit aus seinen Ruf ergehen läßt, dem sich niemand entziehen kann und mag.

#### Ein Ausländer über den Führer

Der spanische Vertreter einer großen Vorkriegs-Firma schreibt in einem Privatbrief an seinen Geschäftsfreund über die letzte große Rede des Führers im Reichstag (in Uebersetzung):

„Die Rede Hitlers habe ich zwar nicht gehört, aber gelesen. Es ist tatsächlich etwas Außergewöhnliches. Mit einem solchen Führer kann man bis ans Ende der Welt gehen. Ihr könnt sehr zufrieden sein, ihn zu haben, und Gott möge ihn Euch noch viele Jahre erhalten.“

#### Edens Erklärung im Unterhaus

London, 26. März. Das Unterhaus trat am Donnerstag zu dem mit größter Spannung erwarteten außenpolitischen Aussprache zusammen. Als sich Außenminister Eden gegen 5 Uhr zur Aufgabe seiner Erklärung erhob, wurde er von der Regierungspartei mit lautem Beifall begrüßt. Es folgte darauf an sagte Eden, daß Großbritannien seine Aufgabe in dieser internationalen Lage im richtigen Licht sehe. Das sei nur möglich, wenn er offen spreche. Man habe zwischen nationalem Gefühl und nationalen Verpflichtungen zu unterscheiden. Es sei sehr wahrscheinlich, daß viele Leute in England sich sagten, daß die Gebiete Frankreichs und Deutschlands unter genau den gleichen Bedingungen behandelt werden müßten. Es möge sein, daß man der Ansicht sei, daß diese gleichen Bedingungen nicht im Vertrag von Locarno gegeben seien, den England garantierte und der in den letzten zehn Jahren das Hauptelement der Weltfriedenspolitik gewesen sei.

Wenn Deutschland so fuhr Eden fort, den Wunsch gehabt haben sollte — und dazu wäre es berechtigt gewesen irgend einen Teil dieses Vertrages abzuändern — so hätte ihm der Verhandlungsweg offen gehalten. Deutschland habe behauptet — und von keinem Gesichtspunkt aus sei es zu dieser Behauptung berechtigt gewesen — falls es der Ansicht gewesen sei, daß dies zuträfe — daß der Franco-Sowjetpakt mit dem Locarnovertrag nicht zu vereinbaren sei. Der Artikel 3 des Locarnovertrages behält sich aber ausdrücklich mit einem solchen Fall. Danach sei Deutschland verpflichtet gewesen, diese Frage gemäß den Bestimmungen des Vertrages zu regeln und mit Hilfe der Methoden die der Vertrag verleihe. Die deutsche Regierung habe den Artikel 3 des Vertrages ignoriert und selbst entschieden, daß der Fall unvereinbar mit Locarno sei und darüber hinaus, daß diese Unvereinbarkeit Deutschland dazu berechtige, den Locarnovertrag insgesamt als nichtig erklärend anzusehen.

# Oberhaus-Aussprache über Kohstoffverteilung und Kolonialbesitz

### Rückkehr zur Politik der Offenen Tür

London, 26. März. Im englischen Oberhaus fand am Mittwoch eine Aussprache über das Problem der Kohstoffverteilung und in diesem Zusammenhang auch des Kolonialbesitzes statt. Eingeleitet wurde die Aussprache mit einer Rede des arbeitsteiligen Abgeordneten Arnold. Es gäbe schätzungsweise 25 verschiedene Arten von lebenswichtigen Kohstoffen, davon sei das britische Reich in 18 Fällen ausreichend versorgt. Der Redner stellte die Zahlen der Kohstoffverteilung Deutschlands, Japans und Italiens gegenüber und trat für angemessene Anerkennung der „gerechten Forderungen dieser unbefriedigten Nationen“ ein. Arnold sprach dann über die Abgleichsleistungen der drei genannten Länder. Deutschland habe mit einer Bevölkerung von 67 Millionen eine industrielle Kraft, die die der meisten übrigen Nationen übersteige, aber die überseeischen Länder würden in zunehmendem Maße geschützt. Das britische Reich müsse zu der Politik der offenen Tür zurückkehren.

Der konservative Lord Lugard verlangte ebenfalls eine Politik der offenen Tür. Er erwähnte hierauf den in dem deutschen Memorandum zum Ausdruck gebrachten Wunsch nach totaler Gleichberechtigung und erklärte, daß er, falls jemals die deutschen Friedensvorschläge eine Grundlage zu Verhandlungen bieten sollte, ernstlich hoffe, daß die Kolonialfrage ebenfalls berücksichtigt werde.

Der konservative Lord Redesdales betonte in seiner Rede, so sei zu hoffen, daß Deutschland einige seiner Kolonien zurückgegeben würden. England habe mit Deutschland keinerlei Streitigkeiten und soweit ein Haß gegen Deutschland vorhanden sei, sei er der Zukunft entsprochen. Warum, so fragte der Redner, sollen wir uns an dem offensichtlich europäischen Wunsch nach einer Einkreisung Deutschlands beteiligen? Es sei ihm unmöglich, die Gefühlshaltung von Leuten zu verstehen, die sich einbildeten, man könne unendlich lange auf einer großen Nation herumtreten. Lord Redesdales fuhr fort, daß Deutschland keine andere Wahl geblieben sei, als aus dem Völkerbund auszutreten. Deutschland habe ein Recht auf Gleichberechtigung, und es sei nicht gerecht, diese Gleichberechtigung in homöopathischen Dosen als besondere Gunst entgegenzunehmen. Nach seiner Ansicht bestehe kein Zweifel, daß Deutschland längst die ihm zustehende Gleichberechtigung haben würde, wenn es von England abhängig wäre. Aber aus Gründen, die er niemals verstanden habe, scheine England keine Anweisungen für diese Dinge aus dem Ausland zu erhalten. Ein gewaltiger Teil der antinationalsozialistischen Propaganda in England trage den Stempel ausländischer Einflüsse. So werde beispielsweise die Behandlung der Juden in größtmöglicher Weise falsch dargestellt. Wenn man die englischen Zeitungen gelese habe, und sich dann nach München oder Berlin begeben, sei der Anblick eines Juden das Letzte, was man erwarte. Tatsächlich aber sei es überall voll von Juden. Man treffe sie in den Restaurants, in den Läden und Vergnügungsorten, kurzum überall, und niemand trete ihnen zu nahe, solange sie sich anständig benähmen und den für sie erlassenen Bestimmungen entsprächen.

So viel aber sei sicher, hob der Redner hervor, daß Hitler Deutschland vor dem Bolschewismus bewahrt habe. Wenn in nichts anderes, so verdiene er für dieses allein den tiefsten Dank nicht nur Deutschlands und nicht nur Europas, sondern der gesamten zivilisierten Welt. In drei Jahren habe Hitler das deutsche Volk aus den Tiefen einer vollständigen Verzweiflung herbeigeholt und den Stolz und die Selbstachtung dieses Volkes wieder hergestellt. Könne irgend jemand Hitlers einwandfreie Aufrichtigkeit oder seinen Wunsch bezweifeln, mit seinen Nachbarn in Frieden leben zu wollen?

Der parlamentarische Unterstaatssekretär für die Kolonien, Lord Plomouth, erklärte, daß die von Hoare abgegebene Versicherung, daß nämlich England bereit sei, die Frage der Kohstoffe allgemein zu erörtern, eine Versicherung sei, die die Regierung einhalten werde. Die gegenwärtige englische Regierung verfolge die Politik, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um die den Welthandel hindernden Schranken abzubauen und den Strom des internationalen Handels in der ganzen Welt zu vergrößern. Die englische Regierung sei durchaus gewillt, mit anderen Staaten zusammenzuarbeiten, um einen bestehenden wirtschaftlichen Zustand in der Welt herbeizuführen. Unter den gegenwärtigen Umständen sei es jedoch für England nicht möglich, irgend ein einseitiges Vorgehen einzuschlagen, das ein nützliches Ergebnis haben würde. Das sei die Antwort auf die Frage, welche weiteren Schritte ergriffen würden, um der Erklärung Hoares nachzukommen. Das, was Deutschland, Italien und Japan wünschten, seien nicht gleiche Gelegenheiten, sondern vielmehr ausschließlich Gelegenheiten in gewissen bestimmten Gebieten. Japan und Italien hätten den Außenhandel dem Aufbau ihrer Rüstungen untergeordnet. Alle drei Nationen könnten sämtliche Kohstoffe haben, die sie von englischen Kolonien wünschten, wenn sie bereit wären, dafür zu zahlen (!!). Die grundlegende Notwendigkeit bestehe darin, die Währungsschwierigkeiten in der Welt zu lösen.

#### Unterzeichnung

#### des neuen Flottenvertrags

London, 26. März. Im St. James-Palast wurde der neue Flottenvertrag von den Vertretern der Vereinigten Staaten, Frankreichs und des Britischen Reiches mit Ausnahme Irlands und Südafrikas unterzeichnet.

Lord Monnell sprach sein Bedauern darüber aus, daß nicht sämtliche Unterzeichner der ablaufenden Washingtoner und Londoner Flottenverträge im Augenblick bereit seien, den vorliegenden Vertrag zu unterzeichnen. Der Vertreter Italiens, Viceschahier Grandi, beschäftigte sich in seiner Rede mit dem im Verlauf des afrikanischen Konfliktes eingetretenen Spannung im Mittelmeer und der Verlängerung von Sühnemaßnahmen gegen Italien. Italien stehe heute vor der unbestreitbaren Notwendigkeit, das Problem der Flottenrüstung der Länder in Verbindung mit der neuen Lage zu erwägen in die Italien verlegt worden sei. Die italienische Regierung sei daher gezwungen, sich auf dem Gebiete des Flottenbaues Handlungsfreiheit zu bewahren und diejenigen Vorkerkungen zu treffen, die sie für den Schutz der Verteidigung Italiens zur See am geeignetsten halte.





### Reichsautobahn Gleiwitz — Breslau

Berlin, 26. März. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat in diesen Tagen die Strecke Gleiwitz — Breslau der Neubaustrecken zum Bau freigegeben. Es wird sofort mit den Bauarbeiten, d. h. der Vermessung und Planung, begonnen werden. Die Bauarbeiten selbst sollen bereits im Sommer in Angriff genommen werden.

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung dieser Bauarbeiten für Schlesien ergibt sich daraus, daß eine durchschnittliche Anzahl von über 11000 deutschen Volksgenossen für die Dauer von rund zwei Jahren am Bau dieser Strecke Arbeit finden. Die Vorklärung der Autobahnen Obereschlesiens folgt dem Zuge der alten Handelsstraßen Breslau — Kralau.

### Reituna der österreichischen Privatversicherung

Wien, 26. März. Der österreichische Ministerrat wurde zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, weil die Finanzgebarung der größten österreichischen Versicherungsgesellschaft „Phönix“ in letzter Zeit eine außerordentliche Verschlechterung erfahren hat.

Am Nitternacht wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die besagt, daß die Unzulänglichkeiten in der Gebarung der „Phönix“-Gesellschaft eine allgemeine Reform des österreichischen Versicherungswesens erforderlich machten, obgleich ähnliche Mängel bei anderen Versicherungsgesellschaften nicht vorgefallen seien. Die Reformen sind zum Teil ähnliche, wie sie anlässlich des Zusammenbruchs der Kreditanstalt und der Schwierigkeiten anderer Wiener Großbanken durchgeführt worden sind. So wurden die Sonderverträge der Direktoren für aufgelöst erklärt.

Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen sind in Wien Gerüchte in Umlauf, daß der im vorigen Monat verstorbene Generaldirektor der „Phönix“, der Jude Berliner, angeblich Selbstmord begangen hätte.

Hierzu teilt das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung mit, daß zu irgend welchen Befürchtungen für den deutschen Versicherungsbestand der „Phönix“ infolge der strengen Kontrollmaßnahmen der Aufsichtsbehörde kein Anlaß besteht. Die Deckungsrücklage ist nach den Vorschriften des deutschen Aufsichtsgesetzes belegt; der Deckungsstock ist mit Sperrvermerk zugunsten des Reichsaufsichtsamtes bei der Preussischen bzw. Bayerischen Staatsbank hinterlegt.

### Grenzwächter'all in der Mandchurei

Totia, 26. März. (Kassendienst des DRB.) Das Kriegsministerium teilt amtlich mit: In der Mandchurei, und zwar in der Gegend von Madschowol gelegenen Stadt Honschun wurde eine Abteilung japanischer und mandchurischer Offiziere und Soldaten während der Vermessung von Gelände von einer überlegenen sowjetrussischen Abteilung beobachtet. Die eigene Seite beschränkte sich darauf, nur wenig Schüsse abzugeben um Weiterungen zu vermeiden.

10 Offiziere und zehn Soldaten wurden verwundet. Das japanische Kommando sah sich gezwungen Verstärkungen heranzubringen um weitere Übergriffe zu verhindern.

Nach der geschichteten Lage ereignete sich der Zwischenfall in der üblichen Hälfte der Gegend, deren Festlegung von Japan wiederholt gefordert worden war.

### Scharfer japanischer Protest in Moskau

Totia, 26. März. (Kassendienst des DRB.) Ministerpräsident und Außenminister Hirota beantragte den japanischen Botschafter in Moskau scharfsten Protest bei der Sowjetregierung einzulegen wegen des Ueberfalls sowjetrussischer Truppen auf mandchurische, und japanische Soldaten an der Gdrgrenze.

### Auß Stadt und Land

Altensteig, den 27. März 1936.

**Dienstverletzung.** Die Bewerber um die Revierförsterstelle Reichenberg beim Forstamt Reichenberg haben sich binnen 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

**Schulentscheidungsfeier in Altensteig**

Im dichtbesetzten Saal des Gemeindehauses fand gestern abend die Schulentscheidungsfeier statt. Diesmal war es Oberlehrer Schwarz, der die letzte Schulkasse verabschiedete und so wurde gleich als Anfang des Liedes „Kommt, kommt den Herrn zu preisen“ gefangen. Dann hielt Oberlehrer Schwarz eine Ansprache über das nunmehrige Scheiden zwischen Lehrer und Schülern und wie dies Leid und Freude zugleich sei. Der Redner griff über auf die nationale Erziehung und führte aus, daß dieselbe nicht weg, sondern hin zu Gott führe und schloß mit den Worten: arbeite und bete und auf den Lippen immer das Wort: Deutschland. Dann folgte das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Weiterhin trugen einige Kinder zur Abwechslung des Abends bei. Egon Ziegler und Kurt Kalmbach spielten vierhändig Klavier, Charlotte Kolbe trug ein Gedicht vor und Rui Maler und Gertrud Pfeifle erstreuten ebenfalls durch einen vierhändigen Klavierortrag. Nun sangen die Schüler von Oberlehrer Schwarz: „Nun lob mein Seel den Herren“. Alsdann bestieg Studienrat Hölz das Podium und betonte in warmen Worten, daß die Schüler in vollkommener Treue zum Führer stehen sollen. Jetzt und in ihrem ferneren Leben. Der Redner berichtete dann von der neuen Verordnung über die Schulzeugnisse und ihre Auswertung. In seiner frischen, fröhlichen und daher so herzwinnenden Art trug er diese sonst recht trodene Geschichte vor, ging dann aber zu dem Wort des Führers: die Schule muß vor allem viel mehr Zeit für körperliche Erfrischung frei machen. Studienrat Hölz schloß mit dem einzig-schönen Gedicht von Heinrich Anader: „So haben wir noch nie den Frühling erlebt“.

Wäge es den jungen Kindern vergönnt sein, daß sie in ihrem Lebensfrühling auch den Frühling der Nation erleben dürfen! Die Latein- und Realschüler sangen noch unter der Leitung von Präzeptor Diering das frohbewegte Lied: „Ehre schafft das Neue, Glaube schafft das Neue, Wille schafft das Neue.“ Die Schlussrede hielt Rektor Feucht, indem er ausführte, daß in 8 Schuljahren nahezu 2000 Schullage enthalten seien, mit-

hin ein wichtiger Lebensabschnitt. Der Redner beschrieb den weiten Lernweg vom Buchstabieren bis zum flüssigen Aufsatz, vom Zahlbegriff bis zur komplizierten Rechnung und führte aus, wie das Lernen ein mühsames langames Bauen ist, bis der geistige Bau fertig ist. Doch auch nach der Schule geht das Bauen weiter, es kommt die Schule der Berufsausbildung, des Arbeitsdienstes und des Dienstes mit der Waffe. Wir brauchen tüchtige Menschen, um uns im Kampf der Völker behaupten zu können. Die Jugend kann wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, nachdem der Führer für Wehr, Ehr' und Arbeit gesorgt hat. Mit den Wünschen für eine glückhafte Zukunft und Bewahrung von Frohsinn und Reinheit schloß Rektor Feucht mit den Worten: Gottes Segen auf allen Wegen. Es wurde noch das Deutschland- und Horst Wessel-Lied gesungen und so schloß diese würdige Feier zur allgemeinen Befriedigung der Anwesenden.

**Realschule mit Gemeindefachabteilung.** Wieder geht ein Schuljahr zu Ende und erfreulicherweise können wir berichten, daß bei der heute stattgefundenen Verteilung der Zeugnisse eine große Zahl von Schülern und Schülerinnen mit Preisen oder Belobungen bedacht werden konnten. Fast ein Viertel der Gesamtschülerzahl konnte ausgezeichnet werden. Preise erhielten folgende Schüler u. Schülerinnen: Klasse 1: Walter Kern, Christine Wurster; Klasse 2: Ruth Meyer; Klasse 3: Kurt Kalmbach, Karl Kübler; Klasse 4: Gretel Henzler, Dietrich Wöhr. Belobungen erhielten, Klasse 1: Luise Armbruster, Wilhelm Schneider; Klasse 2: Walter Kalmbach, Gertrud Pfeifle; Klasse 4: Ilse Kalmbach, Otto Kattenbach, Walter Stoll; Klasse 5: Georg Rieger und Richard Vogel.

### Heute Verkehrsruhe von 16 Uhr bis 16.01 Uhr

Die Reichswahlkampfleitung weist nochmals ausdrücklich darauf hin, daß am Freitag, den 27. März, das Sirenen-Signal aus den Kruppwerken um 16 Uhr gegeben wird. Dieses Signal wird von den Sirenen und Alarmgeräten aller Werke, Schiffe usw. im ganzen Reich übernommen und eine Minute lang durchgeführt.

Gleichzeitig tritt von 16 Uhr bis 16.01 Uhr eine Minute Verkehrsruhe in ganz Deutschland ein.

**Werbung für Kinderlandverschickung.** Der Kreis Nagold hat auch heuer wieder eine Anzahl Kinder und zwar aus dem Kreis Halle-Wertheim auf die Dauer von 6 Wochen aufzunehmen. Es werden deshalb in diesen Tagen überall durch die örtlichen Stellen im Bezirk Pflegestellen für diese erholungsbedürftigen Kinder erworben. Vorgezogen sind vier Belegungszeiten und zwar etwa 1. vom 1. 5. bis 15. 6. 1936; 2. vom 16. 6. bis 31. 7. 1936; 3. vom 1. 8. bis 15. 9. 1936; 4. vom 16. 9. bis 31. 10. 1936. Jede Familie, die ein Kind aufnehmen will, kann eine der genannten Belegungszeiten auswählen und das Kind wird in der gewünschten und nicht zu einer ungelegenen Zeit kommen. Es ergeht also der Ruf an alle, Freistellen für die Kinderlandverschickung zur Verfügung zu stellen und mitzuhelfen an dem großen Erholungswerk des deutschen Volkes, denn wir brauchen eine gesunde und widerstandsfähige Jugend, die auch ihrerseits einmal in der Lage sein wird, ihre Pflicht der Allgemeinheit gegenüber zu erfüllen. Strahlende Kinderergerungen werden der schönste Dank für denjenigen sein, der ein bedürftiges Kind in seiner Familie aufnimmt, denn solche Ferientage werden die Kinder als frohe Erinnerung ein ganzes Leben hindurch begleiten. Der Kreis Nagold wird wieder einmal seine Pflicht auch in dieser Richtung hin erfüllen.

**Turnverein und Sportverein.** Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich ist, beteiligen sich die Vereine morgen abend an der Kundgebung der Partei. Sie hören alsdann im Gasthof zur „Traube“ die Kundgebung des Führers an. Nach Beendigung der Rede nehmen sie an dem Fackelzug teil.

**Bad Teinach, 26. März.** (Vom Kurverein.) Bei der im Hotel „Hirsch“ stattgehabten Hauptversammlung des Kurvereins erhaltete Bürgermeister Kaiser den Geschäftsbericht und führte u. a. aus, daß der im Jahre 1927 angelegte Tennisplatz beträchtlich erweitert wurde und daß in den letzten Wochen auch der sehnlichste Wunsch der Teinader nach einem Freischwimmbad verwirklicht wurde. Das Bad kommt an einen der sonnigsten und schönsten Plätze Teinachs in unmittelbarer Nähe des Ortes zu liegen. Für das Bad steht eine harte und reine Quelle zur Verfügung. Der Kurplatz soll künftig bei Sonntagskonzerten und größeren Veranstaltungen nur noch gegen Vorzeigen der Kurkarte oder Entrichtung eines kleinen Eintrittsgeldes offen stehen. Nach den vom Reichsbäderverband herausgegebenen Richtlinien müssen, um die Kurkapelle voll zu beschäftigen, diesen Sommer tägliche Konzerte und auch Vormittagskonzerte stattfinden. Kurkonzerte sind vorgesehen ab 21. Mai bis 20. September. Der Kassendirektor ergab, daß die Einnahmen an Kurkarte immer noch nicht ausreichen, die Ausgaben für Kurwende zu decken. Angerogt wurden noch der Einbau einer Tanzplatte in die neue Wandelhalle und die Weiterausgestaltung des Sommerprogramms.

**Zwieselberg, 26. März.** Wie die Kath. Kirchengemeinde Freudenstadt mitteilt, beabsichtigt sie nun auch ihren Mitgliedern auf dem Zwieselberg ein Kirchlein

**Bad Teinach, 26. März.** (Vom Kurverein.) Bei der im Hotel „Hirsch“ stattgehabten Hauptversammlung des Kurvereins erhaltete Bürgermeister Kaiser den Geschäftsbericht und führte u. a. aus, daß der im Jahre 1927 angelegte Tennisplatz beträchtlich erweitert wurde und daß in den letzten Wochen auch der sehnlichste Wunsch der Teinader nach einem Freischwimmbad verwirklicht wurde. Das Bad kommt an einen der sonnigsten und schönsten Plätze Teinachs in unmittelbarer Nähe des Ortes zu liegen. Für das Bad steht eine harte und reine Quelle zur Verfügung. Der Kurplatz soll künftig bei Sonntagskonzerten und größeren Veranstaltungen nur noch gegen Vorzeigen der Kurkarte oder Entrichtung eines kleinen Eintrittsgeldes offen stehen. Nach den vom Reichsbäderverband herausgegebenen Richtlinien müssen, um die Kurkapelle voll zu beschäftigen, diesen Sommer tägliche Konzerte und auch Vormittagskonzerte stattfinden. Kurkonzerte sind vorgesehen ab 21. Mai bis 20. September. Der Kassendirektor ergab, daß die Einnahmen an Kurkarte immer noch nicht ausreichen, die Ausgaben für Kurwende zu decken. Angerogt wurden noch der Einbau einer Tanzplatte in die neue Wandelhalle und die Weiterausgestaltung des Sommerprogramms.

**Zwieselberg, 26. März.** Wie die Kath. Kirchengemeinde Freudenstadt mitteilt, beabsichtigt sie nun auch ihren Mitgliedern auf dem Zwieselberg ein Kirchlein

**Bad Teinach, 26. März.** (Vom Kurverein.) Bei der im Hotel „Hirsch“ stattgehabten Hauptversammlung des Kurvereins erhaltete Bürgermeister Kaiser den Geschäftsbericht und führte u. a. aus, daß der im Jahre 1927 angelegte Tennisplatz beträchtlich erweitert wurde und daß in den letzten Wochen auch der sehnlichste Wunsch der Teinader nach einem Freischwimmbad verwirklicht wurde. Das Bad kommt an einen der sonnigsten und schönsten Plätze Teinachs in unmittelbarer Nähe des Ortes zu liegen. Für das Bad steht eine harte und reine Quelle zur Verfügung. Der Kurplatz soll künftig bei Sonntagskonzerten und größeren Veranstaltungen nur noch gegen Vorzeigen der Kurkarte oder Entrichtung eines kleinen Eintrittsgeldes offen stehen. Nach den vom Reichsbäderverband herausgegebenen Richtlinien müssen, um die Kurkapelle voll zu beschäftigen, diesen Sommer tägliche Konzerte und auch Vormittagskonzerte stattfinden. Kurkonzerte sind vorgesehen ab 21. Mai bis 20. September. Der Kassendirektor ergab, daß die Einnahmen an Kurkarte immer noch nicht ausreichen, die Ausgaben für Kurwende zu decken. Angerogt wurden noch der Einbau einer Tanzplatte in die neue Wandelhalle und die Weiterausgestaltung des Sommerprogramms.

**Zwieselberg, 26. März.** Wie die Kath. Kirchengemeinde Freudenstadt mitteilt, beabsichtigt sie nun auch ihren Mitgliedern auf dem Zwieselberg ein Kirchlein

**Bad Teinach, 26. März.** (Vom Kurverein.) Bei der im Hotel „Hirsch“ stattgehabten Hauptversammlung des Kurvereins erhaltete Bürgermeister Kaiser den Geschäftsbericht und führte u. a. aus, daß der im Jahre 1927 angelegte Tennisplatz beträchtlich erweitert wurde und daß in den letzten Wochen auch der sehnlichste Wunsch der Teinader nach einem Freischwimmbad verwirklicht wurde. Das Bad kommt an einen der sonnigsten und schönsten Plätze Teinachs in unmittelbarer Nähe des Ortes zu liegen. Für das Bad steht eine harte und reine Quelle zur Verfügung. Der Kurplatz soll künftig bei Sonntagskonzerten und größeren Veranstaltungen nur noch gegen Vorzeigen der Kurkarte oder Entrichtung eines kleinen Eintrittsgeldes offen stehen. Nach den vom Reichsbäderverband herausgegebenen Richtlinien müssen, um die Kurkapelle voll zu beschäftigen, diesen Sommer tägliche Konzerte und auch Vormittagskonzerte stattfinden. Kurkonzerte sind vorgesehen ab 21. Mai bis 20. September. Der Kassendirektor ergab, daß die Einnahmen an Kurkarte immer noch nicht ausreichen, die Ausgaben für Kurwende zu decken. Angerogt wurden noch der Einbau einer Tanzplatte in die neue Wandelhalle und die Weiterausgestaltung des Sommerprogramms.

**Zwieselberg, 26. März.** Wie die Kath. Kirchengemeinde Freudenstadt mitteilt, beabsichtigt sie nun auch ihren Mitgliedern auf dem Zwieselberg ein Kirchlein

**Bad Teinach, 26. März.** (Vom Kurverein.) Bei der im Hotel „Hirsch“ stattgehabten Hauptversammlung des Kurvereins erhaltete Bürgermeister Kaiser den Geschäftsbericht und führte u. a. aus, daß der im Jahre 1927 angelegte Tennisplatz beträchtlich erweitert wurde und daß in den letzten Wochen auch der sehnlichste Wunsch der Teinader nach einem Freischwimmbad verwirklicht wurde. Das Bad kommt an einen der sonnigsten und schönsten Plätze Teinachs in unmittelbarer Nähe des Ortes zu liegen. Für das Bad steht eine harte und reine Quelle zur Verfügung. Der Kurplatz soll künftig bei Sonntagskonzerten und größeren Veranstaltungen nur noch gegen Vorzeigen der Kurkarte oder Entrichtung eines kleinen Eintrittsgeldes offen stehen. Nach den vom Reichsbäderverband herausgegebenen Richtlinien müssen, um die Kurkapelle voll zu beschäftigen, diesen Sommer tägliche Konzerte und auch Vormittagskonzerte stattfinden. Kurkonzerte sind vorgesehen ab 21. Mai bis 20. September. Der Kassendirektor ergab, daß die Einnahmen an Kurkarte immer noch nicht ausreichen, die Ausgaben für Kurwende zu decken. Angerogt wurden noch der Einbau einer Tanzplatte in die neue Wandelhalle und die Weiterausgestaltung des Sommerprogramms.

**Zwieselberg, 26. März.** Wie die Kath. Kirchengemeinde Freudenstadt mitteilt, beabsichtigt sie nun auch ihren Mitgliedern auf dem Zwieselberg ein Kirchlein

**Bad Teinach, 26. März.** (Vom Kurverein.) Bei der im Hotel „Hirsch“ stattgehabten Hauptversammlung des Kurvereins erhaltete Bürgermeister Kaiser den Geschäftsbericht und führte u. a. aus, daß der im Jahre 1927 angelegte Tennisplatz beträchtlich erweitert wurde und daß in den letzten Wochen auch der sehnlichste Wunsch der Teinader nach einem Freischwimmbad verwirklicht wurde. Das Bad kommt an einen der sonnigsten und schönsten Plätze Teinachs in unmittelbarer Nähe des Ortes zu liegen. Für das Bad steht eine harte und reine Quelle zur Verfügung. Der Kurplatz soll künftig bei Sonntagskonzerten und größeren Veranstaltungen nur noch gegen Vorzeigen der Kurkarte oder Entrichtung eines kleinen Eintrittsgeldes offen stehen. Nach den vom Reichsbäderverband herausgegebenen Richtlinien müssen, um die Kurkapelle voll zu beschäftigen, diesen Sommer tägliche Konzerte und auch Vormittagskonzerte stattfinden. Kurkonzerte sind vorgesehen ab 21. Mai bis 20. September. Der Kassendirektor ergab, daß die Einnahmen an Kurkarte immer noch nicht ausreichen, die Ausgaben für Kurwende zu decken. Angerogt wurden noch der Einbau einer Tanzplatte in die neue Wandelhalle und die Weiterausgestaltung des Sommerprogramms.

**Zwieselberg, 26. März.** Wie die Kath. Kirchengemeinde Freudenstadt mitteilt, beabsichtigt sie nun auch ihren Mitgliedern auf dem Zwieselberg ein Kirchlein

## Behanntmachungen der NSDAP.

### Partei-Organisation

**Kreisgeschäftsführer, Kreis Freudenstadt**

Sämtliche Politischen Leiter einschließlich Kreisstab, Musik- und Spielmannszug ohne Dietersweiler, Wittensweiler und Kniebis, treten am Samstag, 28. März 1936, 6.30 Uhr abends, vor der Kreisgeschäftsstelle an.

**Partei-Amtler mit betreuten Organisationen**

**NSDAP, Ortsgruppe Altensteig**

Die Kameraden treten am Freitagabend um 7.50 Uhr und am Samstagabend um 7.15 Uhr beim „Grünen Baum“ an. Ortsgruppenobmann Wieland.

**Reichsstaffelhubband, Ortsgruppe Altensteig**

Sonntagabend 8 Uhr Gemeinschaftsempfang im Gasthaus zum „Bad“. Erscheinen ist Pflicht.

**Der Ortsgruppenführer.**

**NS-Frauenstaffel Altensteig**

Die Frauenstaffel nimmt an der Versammlung heute abend im „Grünen Baum“ geschlossen teil. Ebenso am Samstag um 7.15 Uhr bei der Kundgebung auf dem Marktplatz, die dem gemeinsamen Hören der Führerrede vorangeht.

**Die Frauenstaffelleiterin.**

**SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.**

Heute 19.50 Uhr antreten beim „Grünen Baum“.

**Krieger-Kameradschaft Altensteig**

An der heute abend stattfindenden Wahlversammlung im „Grünen Baum“ nimmt die Krieger-Kameradschaft geschlossen teil. Am Samstag, 28. März, 19.15 Uhr antreten am „Grünen Baum“. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, an der Kundgebung teilzunehmen.

**Kameradschaftsführer.**

**HJ., JV., BDM., JM.**

**Hilfer-Jugend, Standort Altensteig**

Wir nehmen an folgenden Versammlungen teil: Freitagabend antreten um 19.45 Uhr auf dem Marktplatz; Samstagabend antreten um 20.15 Uhr auf dem Marktplatz. Am Samstagmittag treten um 13.30 Uhr 20 Jg. zur Propagandaschicht auf dem Marktplatz an (welche schon dazu bestimmt sind), sowie der JM-Spielmannszug. Entschuldigungen gibt es nicht.

**Der Standortführer.**

zu bauen. Namhafte Stiftungen sind bereits gemacht worden. Der Bau soll fast ganz in Holz ausgeführt werden.

**Waldbad, 26. März.** Am Montag fand eine Kreisversammlung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes statt. Dabei begrüßte Kreisgruppenleiter Straßer mit herzlichen Worten die Versammlung und Redner. In längeren Ausführungen behandelte der Bezirksgruppenleiter von Württemberg-Hohenzollern, Pg. K o m m e l, Stuttgart-Bad Cannstatt gewerbliche und berufliche Fragen. Dr. Bahlen vom Reichsnährstand (Landesbauernschaft Stuttgart) sprach in ausführlichem Sinne über ernährungspolitische Fragen. Anschließend sprach Dr. Koenig, der Geschäftsführer der Bezirksgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes. Er führt hauptsächlich aus, daß in der Preisgestaltung sehr darauf Ordnung geschaffen werde, daß verlangt werde, die Preislisten klar anzugeben. Der Gast müsse wissen, was er zu bezahlen habe. Durch diese Regelung werde auch der Preistreiberei ein Riegel vorgeschoben. In den neuen Richtlinien werde die Art des Beherbergungsbetriebes klar herausgestellt. Zu unterscheidenden seien drei Arten: vollkonzentrierte Gaststättentriebe, vollkonzentrierte Pensionbetriebe, Zimmervermietungen. Jeder Betrieb einer dieser Arten solle sich auf sein Tätigkeitsgebiet beschränken, die Pension z. B. solle ihren Heimcharakter wahren, eine Zimmervermietung soll nicht eine Pension oder eine kleine Gaststätte sein.

**Trossingen, 26. März.** (Kommerzienrat Jakob Hohner begeht seinen 75. Geburtstag.) Kommerzienrat Jakob Hohner, der Seniorchef der Harmonikafabrik Matth. Hohner, AG. in Trossingen, vollendet am 2. April dieses Jahres in ungebrochener geistiger und körperlicher Frische sein 75. Lebensjahr. Das vom Vater gegründete und von ihm mit seinen Brüdern in zielbewusster Arbeit fortgeführte Unternehmen steht in höchster Blüte, gibt rund 4500 Volksgenossen Brot und Arbeit und hilft in der ganzen Welt den Ruhm deutscher Qualitätsware mehren. Kommerzienrat Hohner ist immer noch rüstig wie ein Sechziger und erfüllt trotz seiner 75 Jahre seine mannigfachen Pflichten täglich in der altgewohnten Weise.

**Redartailungen, Da. Rittingen, 26. März.** (Den Verletzungen erliegen.) Die am Montag von einem Motorradfahrer überladene Witwe Marie Schick ist am Mittwoch ihren schweren Verletzungen erlegen.

**Göppingen, 26. März.** (Tödlich verunglückt.) Der Radmeister der Schutzpolizei, Albert Gavel, der bei Reichenbach-Hils mit dem Motorrad schwer verunglückte, ist an den Folgen seiner Verletzungen gestorben. Er hat ein Alter von 36 Jahren erreicht.

**Wiesenheim, 26. März.** (Autounfall.) Dienstagabend ereignete sich in der Bahnhofsvorstadt ein schweres Unglück. Drei Personen aus Redau'm bestiegen nach Verlassen eines Gasthauses ihr Auto, um die Heimfahrt anzutreten. Nach einer kurzen Strecke stieß das Auto mit großer Wucht gegen einen am Bürgersteig stehenden starken Baum, der abgerissen wurde. Der vordere Teil des Wagens ging in Trümmer. Einer der Insassen erlitt schwere, lebensgefährliche Verletzungen, der zweite wurde leichter verletzt, der dritte kam unverletzt davon.

**Wiesenheim, 26. März.** (Autounfall.) Dienstagabend ereignete sich in der Bahnhofsvorstadt ein schweres Unglück. Drei Personen aus Redau'm bestiegen nach Verlassen eines Gasthauses ihr Auto, um die Heimfahrt anzutreten. Nach einer kurzen Strecke stieß das Auto mit großer Wucht gegen einen am Bürgersteig stehenden starken Baum, der abgerissen wurde. Der vordere Teil des Wagens ging in Trümmer. Einer der Insassen erlitt schwere, lebensgefährliche Verletzungen, der zweite wurde leichter verletzt, der dritte kam unverletzt davon.

**Wiesenheim, 26. März.** (Autounfall.) Dienstagabend ereignete sich in der Bahnhofsvorstadt ein schweres Unglück. Drei Personen aus Redau'm bestiegen nach Verlassen eines Gasthauses ihr Auto, um die Heimfahrt anzutreten. Nach einer kurzen Strecke stieß das Auto mit großer Wucht gegen einen am Bürgersteig stehenden starken Baum, der abgerissen wurde. Der vordere Teil des Wagens ging in Trümmer. Einer der Insassen erlitt schwere, lebensgefährliche Verletzungen, der zweite wurde leichter verletzt, der dritte kam unverletzt davon.

**Wiesenheim, 26. März.** (Autounfall.) Dienstagabend ereignete sich in der Bahnhofsvorstadt ein schweres Unglück. Drei Personen aus Redau'm bestiegen nach Verlassen eines Gasthauses ihr Auto, um die Heimfahrt anzutreten. Nach einer kurzen Strecke stieß das Auto mit großer Wucht gegen einen am Bürgersteig stehenden starken Baum, der abgerissen wurde. Der vordere Teil des Wagens ging in Trümmer. Einer der Insassen erlitt schwere, lebensgefährliche Verletzungen, der zweite wurde leichter verletzt, der dritte kam unverletzt davon.

**Wiesenheim, 26. März.** (Autounfall.) Dienstagabend ereignete sich in der Bahnhofsvorstadt ein schweres Unglück. Drei Personen aus Redau'm bestiegen nach Verlassen eines Gasthauses ihr Auto, um die Heimfahrt anzutreten. Nach einer kurzen Strecke stieß das Auto mit großer Wucht gegen einen am Bürgersteig stehenden starken Baum, der abgerissen wurde. Der vordere Teil des Wagens ging in Trümmer. Einer der Insassen erlitt schwere, lebensgefährliche Verletzungen, der zweite wurde leichter verletzt, der dritte kam unverletzt davon.

**Wiesenheim, 26. März.** (Autounfall.) Dienstagabend ereignete sich in der Bahnhofsvorstadt ein schweres Unglück. Drei Personen aus Redau'm bestiegen nach Verlassen eines Gasthauses ihr Auto, um die Heimfahrt anzutreten. Nach einer kurzen Strecke stieß das Auto mit großer Wucht gegen einen am Bürgersteig stehenden starken Baum, der abgerissen wurde. Der vordere Teil des Wagens ging in Trümmer. Einer der Insassen erlitt schwere, lebensgefährliche Verletzungen, der zweite wurde leichter verletzt, der dritte kam unverletzt davon.



**Freiz war ein Sorgenkind.**

Nichts schlug bei ihm recht an. Seit kurzem aber gedeiht er prächtig. Was ist geschehen? Seine Mutter ist auf den glücklichen Gedanken gekommen, um jeden Tag einen Dr. Oetker-Pudding zu geben. Das war das Richtige!

**Achtung - ausschneiden! Preisaufgabel**



### Hundfunk

Samstag, 28. März:

- 8.30 Aus Berlin: Morgenkonzert
- 10.15 Volk und Staat
- 12.00 Nach Berlin: „Buntes Wochenende“
- 15.00 „Schwaben in aller Welt“
- 16.50 Ruf der Jugend!
- 18.00 Aus Köln: „Der frohe Samstagmittag“
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
- 18.30 Heitere Moralpredigt
- 19.00 Im Gleichschritt marsch!
- 20.10 Unterhaltungskonzert
- 22.30 Aus Leipzig: Blasmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

### Handel und Verkehr

Börse

Berliner Börse vom 26. März. Die Börse eröffnete auf den meisten Märkten ziemlich freundlich. Im großen und ganzen fanden jedoch mehr Sonderbewegungen statt. Andererseits hatten einige andere Werte stärkere Kursverluste. Der Rentenmarkt war teilweise etwas fest, vermutlich in Erwartung des künftigen Anlagetermins.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 26. März

Zufuhr: 1 Ochse, 8 Bullen, 80 Kühe, 5 Färjen, 152 Kälber, 998 Schweine, 1 Schaf. Unverkauft: 15 Schweine.  
 Kälber: feinste Matz- und beste Saugt 67-70 (68-71), mittl. 61-66 (63-67), ger. 49-60 (50-62).  
 Bullen: ausgew. 42 (unv.).  
 Kühe: vollst. 36-37 (unv.), fl. 30-32 (unv.), ger. 20 bis 24 (24).  
 Färjen: ausgew. 43 (unv.), vollst. 37-39 (39).  
 Schweine: über 300 Pfd. 54 (unv.), von 270-300 Pfd. 55,5 (unv.), von 240-270 Pfd. 54,5 (unv.), von 200-240 Pfd. 52,5 (unv.), von 180-200 Pfd. 50,5 (unv.), von 120-180 Pfd. 50,5 (unv.). Sauen 50-54,5 RM.  
 Marktverlauf: Großvieh: Ochsen, Bullen, Färjen, Jungkühe zugewandt, übriges Großvieh lebhaft; Kälber ruhig; Schweine mäßig belebt.  
 Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 26. März. Preise: Rindfleisch 64-73, Kalbfleisch 94-105, Hammelfleisch 90, Schweinefleisch 74 RM.  
 Viehpreise, Adelsmannsfelden: Kühe und Kalbinnen 300-450, Rinder 200-300, Jungvieh 140-200 RM. — Biberach: Färren 280-420, Ochsen 450-650, Kühe 320-540, Kalbeln 400-600, Jungvieh 170-230 RM. — Bönnigheim: Kinde 195, Kalbeln 390 und 543 RM.  
 Schweinepreise, Adelsmannsfelden: Milchschweine 21 bis 24, Käufer 35-42 RM. — Biberach: Milchschweine 23 bis 31, Käufer 45 RM. — Crailsheim: Milchschweine 21 bis 28 RM. — Spaichingen: Milchschweine 20-40 RM. — Fettingen: Ferkel 25-30 RM. — Wangen i. A.: Ferkel 20-28 RM.

### Niederländisches Dankgebet

Zum gemeinsamen Gesang des deutschen Volkes am 28. 3.  
 Wir treten zum Beken vor Gott den Gerechten,  
 Er waltet und haltet ein strenges Gericht,  
 Er läßt von den Schlechten nicht die Guten knechten  
 Sein Name sei gelobt, er vergißt unser nicht,  
 Im Streite zur Seite ist Gott uns gestanden,  
 Er wollte es sollte das Recht siegreich sein,  
 Da war, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen,  
 Du Gott warst ja mit uns  
 Der Sieg er war Dein.  
 Wir loben Dich oben, Du Lenker der Schlachten,  
 Und stehen, möglt stehen, uns fernert hin bei,  
 Daß Deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde,  
 Dein Name sei gelobt, o Herr, mach uns frei!  
 Ausschneiden und Aufleben!

Gestorben

- Freudenstadt: August Haist, Holzauer i. R., 75 J. a.
- Dornstetten: Emma Ammer geb. Köhlein, 82 J. a.
- Felshausen: Paula Busch geb. Weig, 45 J. a.
- Neuenbürg: Christiane Ruff geb. Sieb, 56 J. a.

Leid und Betrag: W. Aelter'sche Buchdruckerei in Altensteig, Hauptstr. 11; Ludwig Kauf, Algensteig; Gustav Wohlschlag, alle in Altensteig. D. A.: 11. 30: 2150. 3st. Preis. 3 gültig.

# Der Führer gab uns Freiheit und Ehre!



Hier Dein Kreuz

# Unser Dank ist unsere Stimme

am 29. März



Samstag 19.15 Uhr Kundgebung Marktplatz Heute 20 U. Dr. Baum



- Altensteig.
- Für die Putzerei:**
- Fußbodenbohrer
  - Ersatzbürsten
  - Fußbodenbür
  - Robhaar- und Cocos-
  - Kehrbesen u. Kehrvische
  - Putzbürsten
  - Mops und Polltur
  - Möbelpolitur:
  - Kiwal u. Pollerwunder
  - Bodenwache u. Beizen
  - Fußbodenlacke
  - Fußbod-nöle
  - Stahlspäne
  - Lacke, Broncen
  - Kalkfarben
  - Pinsel
  - Wasch- und Putzpulver
  - Seifen
- empfiehlt

Karl Henssler sen.  
 Altensteig beim Postamt



### Frauenarbeitschule Altensteig.

Am Sonntag, den 29. März, von 11.00-18.00 Uhr findet in dem Raum der Frauenarbeitschule eine

### Ausstellung von Schülerinnenarbeiten

statt. Dabei wird das Handweben an kleinen Apparaten und einem großen alten, wieder in Stand gesetzten Webstuhl vorgeführt. Die Einwohnerschaft von Altensteig und namentlich auch der Umgebung ist herzlich eingeladen.

Die Lehrerin: D a u b.

Morgen samstag abend beteiligen sich die Mitglieder — aktive und passive — von

### Turngemeinde und Sportverein

an der Kundgebung der Partei.

Antreten 7.15 Uhr beim unteren Schulhaus.

Der Vorstand.

Turnstunde fällt heute abend aus.

**Hühneraugen und Hornhaut** entfernt sicher  
**DELA-KOLLOD**  
 das **ROTE** Kolloid  
 Preis — 60  
 Apotheke Seiler, Altensteig

**Altensteig.**  
**Achtung Lumpen**  
 werden am Samstag von 11 Uhr ab beim Gasthaus zum „3 König“ aufgekauft u. bezahlt 6 J per Kilo in bar u. hiezu noch einen Osterhofen 20. Import Pfandbrief.

Altensteig.  
 Morgen Samstag  
  
**Bocksbraten**  
 sowie  
**Schwäbische Platte**  
 wozu freundlichst einladet  
**Lander z. „Röble“.**

Für's Frühjahr die neue moderne Kleidung in:  
**Herren-Anzüge**  
 dunkel und hellfarbig mit 1 und 2 Hosen für Gesellschaft, Straße und Wanderung  
**Knaben-Anzüge** Kühlers Strickfabrikate Stoff und Kort  
**elegante Frühjahrs-Mäntel**  
 Gabardin, imprägniert und gummiert  
**Hüte und Mützen**  
 Machter und anderen Fabrikaten empfiehlt  
**Chr. Theurer, Nagold**  
 Maßschneidererei mit schönem Stofflager

abends  
  
**Wohlbekommen und Bekömmlichkeit.**  
 Der Genuß einer guten Tasse Kaiser's Kaffee — besonders bekömmlich durch seine Reinheit — löst die gehobene Stimmung aus, die der Abschluß des Tages verlangt.  
 Dein täglicher Kaffee:  
**KAISER'S KAFFEE**

**Verloren**  
 auf dem Wege vom Gemeindefhaus bis Bahnhofstraße ein Geldbeutel mit Inhalt Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des V. l.

**Zur Saat empfehle:**  
 Rotklee 5 Sorten  
 Wintg, Hohenl., Babischer — 80, — 85, — 90, 1. —, 1.10  
 Luzern ewig, Kleesamen  
 Schweden- und Weißklee  
 Thymoteegrassamen  
 Grassamenmischung  
 Raygras engl. und ital.  
 Runkelrübsamen roten, gelbe  
 Saatwiden  
 Saaterbsen  
 gegen Kassa zu den billigsten Tagespreisen  
 Bei Mehrabnahme billiger!  
 bet Chr. Burghard jr.

**Kaffee-Filtrierpapier**  
 in allen gangbaren Größen empfiehlt die  
 Buchhandlung Laut.

**3 4 Zimmerwohnung**  
 mit Zubehör zu mieten  
 Angebot: unter Nr. 456 an die Geschäftsstelle d. V. l. erd.  
 Althalden.  
 Einen Wurf  
  
**Milch-Schweine**  
 verkauft  
 Hartmann Witwe.

**Loba**  
 mit dem Roben  
 LOBA-WACHS u. LOBA-REIZE



# Wie wollen den Frieden! Und bewahren die Ehre!

## Dank und Treueschwur!

Die deutsche Nation tritt hinter ihren Führer

Mit einer Raschheit, die in der Erinnerung fast bestützend wirkt, ist der 29. März, der große Bekenntnistag in einem Augenblick ernstester außenpolitischer Verhandlungen, herangeritten. Erst drei Wochen ist es her, daß der Führer und Kanzler im Reichstag sprach. Wir hören noch den Jubelschrei, der die Mitteilung Adolf Hitlers über das Einrücken der deutschen Truppen in ihre rheinischen Friedensgarnisonen begleitete. Wir bliden noch einmal im Geist auf den gewaltigen Filmstreifen der Tage, die folgten. Die Reichsmusik der deutschen Militärschulen vermischte sich mit dem Rutschrei einer Welt, die zumindest in ihren führenden Männern für die unbedingte Notwendigkeit des deutschen Vorgehens jedes Verständnis vermissen ließ. Wir lesen die Depeschen, die den Völkerrundrat, diesen merkwürdigen Torso, einer überlebten Vergangenheit, nach London einberiefen. Wir verfolgen die Geheimkündigungen und die öffentliche Demonstration im St. James-Palast. Wir jucken die Achseln über die Advokatenbeschlüsse, die den sorgenden Nationen ein leichtfertiges Zerrbild anstelle eines echten Friedens anzubieten wagten. Aber unser zorniges und empörtes Herz beruhigt sich bei der Stimme eines Mannes, die in diesen drei Wochen dem deutschen Volk niemals verklungen ist. Zu jeder Erregung, jeder dramatischen Drohung, jedem Sinn und Unsinn dieser Zeit sprach Adolf Hitler die erlösenden Worte, die als Deutung, Warnung und Zielsetzung unser Volk immer in das helle und klare Licht der jeweiligen Stunde stellten. Er war mit keinem Ringen, keiner Verantwortung, so auch keinen schlaflosen Nächten uns nah, wie wir ihm mit allen Fasern unserer Seele nahe waren. Er schritt als der Führer voran und die Fahne unserer Nation wehte stolz und frei über seinem Haupte. Und nun steht unser Volk vor der Urne, die er uns gewiesen, nicht um damit eine Abkündigung im Stil der Vergangenheit durchzuführen, sondern um der Welt die Einheit zu beweisen, die uns alle durchdringt, um mit dem Ja der Millionen den Frieden, den Weltfrieden, zu besiegeln.

Es hat vielleicht im Anfang dieser drei Wochen manchen in Deutschland gegeben, der gefragt hat: Wozu eine Wahl, da die Zustimmung, die Liebe des Volkes Adolf Hitler doch immer gewiß ist? Am Ende dieser Zeitspanne dürfen wir bekennen, daß der Sinn dieser Wahljahre, die in der offenen Entscheidung im europäischen Kampfe der europäischen Nationen, jedem einzelnen von uns zum Bewußtsein gekommen ist. Es war durchaus kein Zufall, daß sich der Führer in der heiligen Werbung dieser Tage selbst in die vorderste Reihe gestellt hat. Auch wenn er in früheren Wahlkämpfen stets die meiste Last, die größte Aufgabe übernahm, so drängte er doch diesmal im innersten Herzen zu dieser Aussprache mit dem deutschen Volk. Er hatte gewagt, das Größte gewagt, was im neueren Leben unserer Nation jemals von einem einzelnen Führer unternommen worden war. Er hatte der Nation die eigene Ehre, die Freiheit und das Verfügungsrecht im eigenen Haus zurückgegeben. Es war kein Wunder, daß er nach einer solchen historischen Entscheidung das ganze Volk auch an dem Geist, der sie besetzte, teilhaben lassen wollte. Hatte er aus der geheimsten Sehnsucht Deutschlands heraus gehandelt, so sollte das Echo dieser Erfüllung

auch den weiteren schweren Kampf der Zukunft durchdringen. Die Begeisterung, die ihm auf den Kiefernlandgebirgen der Nation entgegenlachte, war zugleich eine Stärkung für den Kampf, der noch zu bestehen ist. Sie band Führer und Volk, Deutschland und Adolf Hitler unlösbar zusammen. Reich und Regierung bilden eine einzige eiserne Phalanx, an der jeder Ansturm, jeder Druck von außen zerbrechen muß.

Es gehört mit zu dem Ergreifendsten der Führerreden in diesem Wahlkampf, wie Adolf Hitler das Wunder seines eigenen Schicksals immer wieder mit dem Wunder der deutschen Wiedergeburt zusammenstellte. Alles, was Großes, aber auch was Schweres in den letzten drei Jahren über unser Volk verhängt werden mußte, die unbarmherzige Stoßkraft, mit der alle Zwietracht, alle Zweifel, alle Kleinheit und Erbarmlichkeit niedergeworfen werden mußten, sie erhalten in seinem Bewußtsein ihre höchste Weihe durch jenen Geist der Nation, der Deutschland durch alle Jahrhunderte seines europäischen Weges begleitet hat. Wie kein anderes Volk neigte die deutsche Nation von ihren Ursprüngen an zur östlichen Zersplitterung. Die großen Einzelnen, aber auch die Stämme und später die Berufsgruppen, drängten sich mit der Kraft ihrer Persönlichkeit und mit der Schwerkraft ihres eigenen Wollens auch dann in den Vordergrund, wenn allein die Einheit, der Zusammenhalt, die Verbundenheit politischen Segen versprachen. Das ganze Mittelalter ist ein einziges deutsches Ringen, aus dem nationalen Sander heraus zur staatlichen Einheit zu gelangen. Wie viele Opfer sind auf diesem Wege gefallen, wie viel mächtige Führergestalten mußten zu Boden sinken, ohne den Traum ihrer Seele, die deutsche Mitte im europäischen Lebensraum, verwirklicht zu sehen.

Diese Jahrhunderte alte deutsche Aufgabe ist von Adolf Hitler als ein schweres Erbe auch der Erneuerungsbewegung des Nationalsozialismus einverleibt worden. Aber der Sinn, in dem es geschah, war neu. An den Fehlern der Vergangenheit hatte der unbekannte Geiste des Weltkrieges jene große Gesichtspunkte entzündet, die ihm in allen seinen einzelnen Taten als unauslöschbare Fadel den Zukunftsweg erleuchtete. Er hatte gelernt. Und indem er die tiefste Sehnsucht unserer Vergangenheit übernahm, überwand er zugleich die Abirrungen und die Fehler, die in der gleichen Vergangenheit begangen worden sind. In der Tat, wer heute über die deutschen Lande hinblickt, sieht das eine nicht mehr, das was eine ewige Krankheit vom deutschen Wesen untrennbar erblüht: den Zwiespalt, die falsche Vielheit der Stämme, Meinungen und Parteien. Was so vielen Deutschen am Engländer immer vorbildlich erschien, das nationale Bewußtsein, das im entscheidenden Augenblick alle Kräfte des britischen Weltreiches in einer einzigen großen Anstrengung sammelte, es ist heute auch in Deutschland verwirklicht. Der Grundstein ist gelegt, über dem das Gebäude unserer Nation immer kraftvoller, stolzer und freier emporgeführt werden kann. Und auch der Glaube ist unzertrennbar in jedem Herzen lebendig, daß der Baumeister dieses Kiefernbaues

unserer Zukunft in unseren Reihen, mitten in unserem Volk lebt und wirkt. Diesen Baumeister grüßen wir am Wahltag des 29. März. Mit ihm überschreiten wir die Schwelle einer neuen Zeit. Es gibt kein Volk in der Welt, das uns an diesem heiligsten inneren Entschluß, diesem Bekenntnis zu einer um den Frieden kämpfenden deutschen Einheitsfront hindern könnte.

## Eine Stimme eint Millionen

Gibt es heute in Deutschland noch einen Menschen, der die Stimme des Führers nicht kennt? Wir wissen es nicht, aber wir vermögen es uns kaum vorzustellen, daß ein Deutscher derartig neben seiner Zeit leben kann und deshalb noch niemals mit dem Führer in Berührung gekommen ist. Seit wir das Aetherwunder des Rundfunks besitzen, ist uns ja überhaupt eine ganz neue Welt des Hörens erschlossen worden. Die Technik des Lautsprechers und des Tonfilmes, zu denen sich als jüngstes Kind das Fernsehen gesellt, vermittelt uns, gar manchem noch völlig unbekannt, Ewigkeitswerte, die jenseits von Raum und Zeit gelegen sind.

Was gäben wir manchmal drum, wenn wir die Reden großer Männer lesen, daß wir sie auch hörten. Ohrenzungen haben uns berichtet, daß Bismarcks hohe und seine Stimme in geradezu auffälligem Gegensatz zu dem Inhalt seiner Reden gestanden habe, etwas, was wir uns eigentlich gar nicht vorstellen können. Wie hat Napoleon seine Soldaten begeistert, der Große König zu seinen Generalen gesprochen? Wie hat Schiller seine Dramen vorgelesen und wie hat Goethe seine tiefgründigen Gespräche geführt? Den inhaltlichen Kern wissen wir bis auf Komma und i-Punkt. Aber der Klang, die musikalische Färbung des Sprachorgans, wie waren sie? Wie ganz anders würde das Bild der Männer der Vergangenheit sein, wenn wir auch diese Wissenslücke noch ausfüllen könnten. Wir müssen uns bescheiden und können lediglich bedauern, daß die großartigen Erfindungen der Neuzeit nicht schon vor 200 Jahren gemacht worden sind.

Die heutige Mittelwelt und vor allem auch die Nachwelt ist besser daran. Selbst wer heute nicht mehr unter uns weilt, ist uns nur körperlich gestorben. Sein Bild, sein Gang, seine Handbewegung, vor allem aber seine Sprache können wir jederzeit uns wieder lebendig vor Augen und Ohren führen. Vor fast zwei Jahren hat uns Hindenburg für immer verlassen, und doch können wir ihn immer wieder sehen und hören, so oft wir es wollen, Ewigkeitswerte, deren köstlichstes Besitztum wir vielfach noch gar nicht richtig erriecht und ermaßen haben.

Zu den wertvollsten Besitzümern der Gegenwart gehört die Stimme des Führers. Gerade in diesen Wochen eines Wahlkampfes, wie wir ihn noch nie erlebt haben, ist uns der Führer so nah gekommen, daß nicht nur er von uns, sondern auch wir von ihm völlig Besitz ergreifen konnten. Das gilt nicht nur für die Millionen und aber Millionen im deutschen Land, die ihn von Angesicht zu Angesicht erblickten, weitere Millionen hörten ihn entweder aus den großen Lautsprechern auf Straßen und Plätzen oder im Kreise der Familie. Waren es nicht Reichslegendungen überhaupt, so hat der nächstgelegene örtliche Sender bestimmt die Rede übertragen. Und da sich von Jahr zu Jahr die

**LAWINE DES ROMAN VON KLOTHILDE VON STEGMANN Schicksals**  
Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Als sie erwachte, schimmerte der Tag. Die Landschaft war herber geworden. Es ging nach Norden zu. Der Wind wehte kühl. Wie sie über den Brenner kam, flogen die ersten schweren Wolkenschichten über den Himmel. In Zugbrud fielen langsam die ersten Schneeflocken. Je weiter sie nach Norden kam, um so dichter fielen sie. Gleich häßte ein gleichmäßig fließendes Weiß Himmel und Erde ein. Da lächelte Antje zum ersten Male. Sie öffnete das Fenster und beugte sich hinaus. Die weißen Sterne glitten auf ihre ausgestreckte Hand, auf ihren vorgebeugten Kopf. Kühl und rein war der Schnee. Kühl und rein war das Land. Es hatte nichts von der überhöhten Leppigkeit des Südens. Es war einfach und klar. Es paßte zu ihr. In solch ein Land gehörte sie und nicht in das überhöhte Land da unten.

Endlich München. Rm spürte sie, wie müde sie war, und daß es fast war. Ihr Reisemantel, das einzige, das sie auf ihrer Flucht mitgenommen hatte, war viel zu dünn für den hiesigen Winter. Sie fuhr in ein Hotel und nahm ein Zimmer. Ein paar Geschäfte landten auf telephonischen Anruf eine Auswahl von Kleidern und Mänteln. Sie wählte. Sie brauchte nicht viel. Dort oben, wo sie hin wollte, war kein Luxus nötig.

Am nächsten Tage fuhr Antje weiter. Die Ebene blieb zurück. Die Wege fliegen an. Es hatte aufgehört zu schneien, aber der Schnee der vergangenen Tage lag wie eine dicke weiße Decke auf Wäldern und Bergen. Glücklich atmete sie die frische, klare Luft ein. Als sie oben im

dem Gasthaus des Berdelersteins ankam, lag die Sonne funkelnd über der weiten Bergwelt.

Der Bergwirt vom Berdelerstein war sehr erfreut, jetzt um diese Zeit einen Logierbesuch zu bekommen. Hier wohnten jetzt nur ab und zu Skifahrer, die aber am Morgen gleich wieder weiter auf Tour gingen. Das Gelände hier war zu steil und für lange Fahrten nicht geeignet. Antje bekam das beste Zimmer in dem massiven Hause. Es lag nach Süden, und man überschaute von ihm das ganze Gebirgsmassiv, das von dem Berdelerstein beherrscht wurde. Bis weit in das österreichische Land sah man. Und überall, wohin man blickte, war ein Auf und Ab von Kristall und Weiß, von Gletschern und Schneebergen, darüber die Himmelstüppel wie aus leuchtendem blauen Glas gespannt.

Hier lebte Antje, ganz versunken in die Größe der Natur. Sie wollte nicht denken an das, was kommen würde, an die notwendige Auseinandersetzung mit Luigi. Sie wollte hier nur zu sich selbst kommen. Alles andere hatte Zeit. Sie hatte ja das ganze Leben noch vor sich.

Die Birskleute waren freundliche, ruhige Menschen, die während besorgten waren, alles für die fremde Dame zu tun.

Vormittags machte Antje Spaziergänge oder versuchte auf Ski, die im Hause vorhanden waren, kleine Übungsläufe rings um das Haus. Weit konnte sie nicht; die Abfahrt war für sie noch zu steil. Meist aber ging sie spazieren, solange die Sonne noch mit sommerlicher Kraft herniederlief.

Mit der Dunkelheit lehrte sie heim, sah dann in ihrem Zimmer, blätterte in alten Zeitkräften, die die Birskleute ihr gegeben, oder sie träumte vor sich hin. Und immer wieder gingen ihre Träume zu Matthias Cromberg. Wo mochte er sein? Sie würde ihn finden, würde ihn um Verzeihung bitten, würde ihm alles sagen.

Aber noch schante sie sich davor, aus der Einsamkeit der

Berge hinunterzugehen in die Niederung und den Lärm der Stadt. Sie wußte, sie konnte Matthias nur finden, wenn sie von einer Stadt aus Nachforschungen anstellte. Und noch fühlte sie: sie brauchte die äußere Ruhe hier, um zur inneren zu kommen.

Es war vier Tage nach ihrer Ankunft hier, als bei ihrem Heimkommen der Wirt vor der Tür stand. In seinem dicken Sweater stand er da und schaute aufmerksam mit zusammengezogenen Brauen hinüber nach dem Berdelerstein.

„Das gibt an Wettersturz!“ sagte er bedenklich zu Antje. „Schau S, wie die Wolken tief gehen vom Süden her. Das gibt an Föhn, mein i. Da ist's vorbei mit der Sonne. Aber da könn'n S was Interessantes erleben, gnäd'ge Frau. So einen richtigen Sturm hier heroben den kennen S sicher noch net.“

Rein, Antje kannte den Sturm noch nicht. Aber in der darauffolgenden Nacht lernte sie ihn kennen. Sie wachte auf. Ein Säusen ging um das Haus, wie ein Stöhnen, und dann brach es los. Ein wahnsinniges Heulen und Pfeifen. Ein Krachen und Bräseln, als ob das Haus in seinen Grundfesten erzitterte. Sie lief ans Fenster, spähte durch den Vorhang. Draußen jagten die Wolken wie wilde Reiter vorbei. Sie versuchte das Fenster zu öffnen. Es war unmöglich. Der Sturm drückte wie Eisen gegen die Scheiben. Ab und zu wollte der Mond vorkommen, aber sofort wurde er wieder verdeckt von den jagenden Wolkennäusen. Ein ungeheurer Aufruhr war in der Natur.

Antje kannte die Welt hier noch nicht in Wolken und Sturm. Morgen früh würde sie versuchen, hinauf zum Berdelerstein zu kommen. Es mußte ein herrliches Schauspiel sein, so über den Wolken in das jagende Wetter zu sehen. Antje hatte in der Nacht nicht viel Schlaf gefunden. Das Losen des Sturmes, der an den Fensterläden rüttelte und draußend ums Haus ging, hatte sie doch gestört. Segen Morgen schien sich die Natur etwas zu beruhigen. Antje schlief ein und schimmerte dann ruhig bis in den späten Vormittag.

(Fortsetzung folgt.)



Uebersetzungsmöglichkeiten vermehrt und verbessert haben, außerdem die vernünftige Tonfilmapparatur alles einlängelt, was überhaupt hörbar ist, ist wirklich die Frage berechtigt, ob es noch einen Menschen gibt, der nicht die Stimme des Führers kennt.

Uns ist sie so vertraut geworden, daß wir sie auch ohne Anlager selbst bei größtem Stimmengewirr ohne weiteres erkennen. Uns sind ja auch die Stimmen seiner Mitarbeiter nicht fremd, die im Laufe der jüngsten Zeit sich gewissermaßen als stützliche Sekundanten neben ihm und hinter ihm gestellt haben. Aber was ist es nun, das uns immer wieder in den Bann gerade dieser Stimme zwingt? Wir pflegen bei Sängern oder Sängerinnen von dem „Zauber“ der Stimme zu sprechen. Diese Charakterisierung trifft auf Adolf Hitlers Stimme nicht zu. Warum nicht? Weil wir aus jedem Wort nicht nur inhaltlich, sondern auch aus der Tonhöhe und der Klangfarbe die innere Wärme und die erzeugte Ehrlichkeit spüren, die uns zum Mitgehen zwingt. Hinzu kommt, daß der Führer im Laufe der Jahre alle dialektischen Anklänge der niederbayerischen Sprache abgestoßen hat. Selten, daß noch hin und wieder in einzelnen Worten ein leiser Anklang zu vernehmen ist.

Merkwürdig gesprochen hat keine Stimme baritonalen Klang. Weder einen gewissen Grundton geht sie nicht hinab. Dabei kann man ganz genau beobachten, wenn er sich einem oratorischen Höhepunkt nähert. Vielleicht kann dies überhaupt nur ein musikalisches Ohr wahrnehmen. Spricht der Führer wie in seinen letzten Reden immer von neuem von der Ehre des deutschen Volkes, an die er niemals taufen lassen werde, erreicht die Stimme klangliche Kraft. Wird er satirisch, bekämpft er unannehme Behauptungen und knifflige Unterstellungen und Vermutungen, erfüllt sich die Stimme mit ironischer Heftigkeit, die auch die Betroffenen durch ihre humorvolle Reizbarkeit entwaffnet. Es ist für den, der zu hören versteht, geradezu ein musikalisch-ästhetischer Genuß, auch diese Seite der rednerischen Kunst Adolf Hitlers zu beobachten und in sich aufzunehmen.

Was uns aber an diese Stimme zersetzt und sie uns so vertraut macht, daß sie heute bereits zu einem nicht vermittelbaren Teil unseres Lebens in Politik und Staat geworden ist, ist die unumstößliche Gewißheit, daß nichts an ihr bewußt etwa auf einen Effekt abgestellt ist. Napoleon nahm bei dem größten Schauspieler seiner Zeit Talma Unterricht im Gehen und Stehen. Adolf Hitler hat bei seinem Schauspieler oder Sprachmeister gelernt, er hat das wunderolle Geschehen, das ihm gegeben ward, diese hohe rednerische Begabung, frei aus sich heraus gestaltet und er gebraucht sie so, wie es ihm in Wahrheit ums Herz bekehrt ist.

Diese eine Stimme hat drei Wochen hindurch um die Seelen des deutschen Volkes gerungen. Eine Stimme erklang — Millionen werden ein einstimmiges Echo widerhallen lassen!

### Wie wird gewählt?

vierte und der Meinung, daß sie am nächsten Sonntag, den 29. März 1933, über bestimmte Fragen mit „Ja“ oder „Nein“ abzustimmen haben. Diese Ansicht ist nicht richtig. Die Reichsregierung hat dem Volk keine bestimmten Fragen vorgelegt, die von den Stimmberechtigten mit „Ja“ oder „Nein“ zu beant-

worten wären. Sie hat keine Volksabstimmung angeordnet, sondern den alten Reichstag aufgelöst und die Neuwahl des Reichstages beschlossen. Es sind somit Abgeordnete in den Reichstag zu wählen. Im Wahlkreis 31 Württemberg (mit Regierungsbezirk Sigmaringen) ist nur ein Kreiswahlvorschlag und zwar der Nationalsozialistischer Deutschen Arbeiterpartei eingegangen. An der Spitze dieses Kreiswahlvorschlags stehen die Bewerber Adolf Hitler, Rudolf Heß, Dr. Wilhelm Frick, Hermann Göring, Dr. Paul Joseph Göbbels. Die Namen dieser Bewerber stehen auch auf den Stimmzetteln. Auf dem Stimmzettel für den 31. Wahlkreis Württemberg (mit Regierungsbezirk Sigmaringen) steht außer diesen Namen auch der Name des Gauleiters Kurt Reicht neben dem Kreiswahlvorschlag ist ein Kreuz vorgedruckt, in den der Wähler ein Kreuz (+) setzt, wenn er mit dem Kreiswahlvorschlag einverstanden ist.

Der Wahlberechtigte kann nur in dem — von der zuständigen Behörde gebildeten — Stimmbezirk wählen, in dessen Stimmliste (Stimmkarte) er eingetragen ist. Inhaber von Stimmzettel können in jedem beliebigen Stimmbezirk wählen, während der Abstimmungszeit, die für den betreffenden Bezirk festgesetzt ist. Es ist selbstverständlich, daß nur am Sonntag, den 29. März d. J., abgestimmt werden darf. Der Wahlberechtigte darf keine Stimme nur im Abstimmungsraum abgeben. Eine Ausnahme ist nur für Kranken- und Pflegeheimen vorgesehen, wenn für sie selbständige Stimmbezirke gebildet worden sind; hier kann der Abstimmungsraum auf Wunsch des Kranken zur Entgegennahme des Stimmzettels auch an das Krankenbett gehen, wenn ärztliche Bedenken nicht entgegenstehen. Dagegen ist es nach der Reichsabstimmordnung nicht gestattet, daß der Abstimmungsraum oder ein Mitglied oder Beauftragter deselben sich — mit oder ohne Wahlurne — in Privathäuser begibt und dort Stimmzettel von Kranken oder Gebrechlichen entgegennimmt.

Wenn der Wahlberechtigte den Abstimmungsraum betritt, erhält er den amtlichen Wahlumschlag und den amtlichen Stimmzettel. Damit begibt er sich in den Abstimmungsraum oder an den Wahlvorschlag und legt dort ein Kreuz (+) in den Kreis, der neben dem Wahlvorschlag steht. Er legt sodann den angekreuzten Stimmzettel in den Wahlumschlag und übergibt diesen (mit dem Stimmzettel darin) unter Angabe seines Namens — gegebenenfalls auch unter Abgabe seines Stimmscheins — dem Abstimmungsbeamten, der ihn uneröffnet in die Wahlurne legt. Der Wähler muß den amtlichen Wahlumschlag und den amtlichen Stimmzettel verwenden, sonst ist sein Stimmzettel ungültig. Er muß auch den amtlichen Stimmzettel kennzeichnen, und zwar durch ein Kreuz in dem vordruckten Kreis oder auf andere Weise; gibt er einen Stimmzettel ab, der keinerlei Kennzeichnung trägt, so ist der Stimmzettel ungültig, weil aus ihm der Wille des Wählers nicht unzweifelhaft zu erkennen ist, mit anderen Worten, weil man nicht weiß, ob der Wähler für oder gegen den Wahlvorschlag stimmen will. Enthält jedoch der Stimmzettel zwar keine Eintragung (Kreuz, Unterstreichen, Pfeilstrich, Umrahmung und dergl.), ist er aber in anderer Weise gekennzeichnet (z. B. durch Einzeichnen oder Durchlöcherung des Stimmzettelpapiers), so ist er als gültig zu behandeln. Ungültig ist die Stimmabgabe natürlich auch dann, wenn ein Wahlumschlag ohne Stimmzettel (ein leerer Umschlag) abgegeben wird. Bemerkungen auf dem Stimmzettel soll der Wähler möglichst unterlassen.

Jeder Wahlberechtigte hat die vaterländische Pflicht, zu wählen. Es empfiehlt sich für den Wähler, rechtzeitig

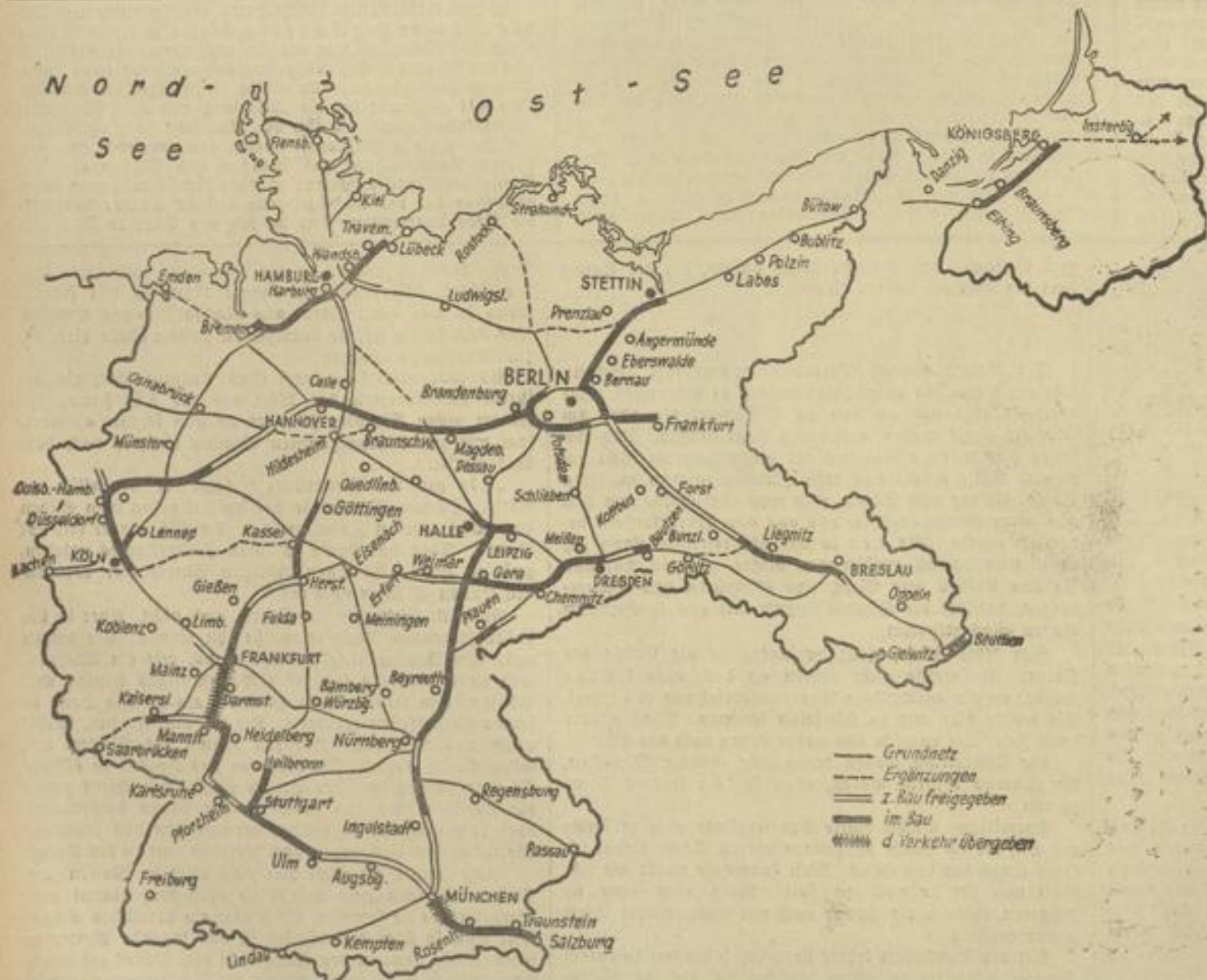
zur Abstimmung zu gehen, damit er nicht Gefahr läuft, nach Schluß der Abstimmungszeit vom Betreten des Abstimmungsraumes und Infolgedessen auch von der Stimmabgabe ausgeschlossen zu werden. Erfahrungen bei früheren Abstimmungen lassen es aber nicht ratsam erscheinen, darauf hinzuwirken, daß die Wahlberechtigten bis zu einem etwa in der Mitte der gesetzlichen Abstimmungszeit liegenden Zeitpunkt (z. B. nachmittags 1 Uhr) ihrer Wahlpflicht gedenken, da ein solches Verhalten leicht zu Stauungen und Störungen führt.

Die Feststellung des Wahlergebnisses ist gegenüber früher durch den Wegfall der Zähl- und Gegenliste erleichtert; sie können nicht mehr werden, da nur ein einziger Kreiswahlvorschlag zugelassen worden ist. (Regierungsanzeiger für Würt.)

### Reichstagskandidaten in Württemberg

Der Reichstagswahlvorschlag und der Kreiswahlvorschlag im Wahlkreis 31 (Württemberg) für die kommende Wahl am 29. März enthalten insgesamt 1835 Namen, von denen selbstverständlich nur so viel in den Reichstag kommen, als es den Schicksal, der für die Reichstagswahlen bisher immer gültig war, entspricht. Wir finden in dieser Reichstagswahlliste alle Namen der Männer, die sich in Partei- und Staatsführung durch Verdienste bekannt gemacht haben. An der Spitze steht selbstverständlich Adolf Hitler, der Führer und Reichstagskandidat. Nach ihm folgen eine große Zahl von Männern, die auf engem mit ihm zusammenarbeiten. Ferner sind sämtliche Gauleiter als Wahlkandidaten aufgeführt.

In der Liste des Wahlkreises 31 (Württemberg) steht an erster Stelle Reichstagskandidat und Gauleiter Wilhelm Kurt, außerdem sind es folgende Männer, die auf der Liste kandidieren: Kellner Gauleiter Friedrich Schmidt, Stuttgart; SS-Oberführer Georg Altner, Stuttgart; Landesbauernführer Arnold, Stuttgart; Bädermeister Otto Arnold, Kreisleiter in Lauterbach; Gauamtsleiter Böhner, Nagold; Buchhändler und Gaugeschäftsführer Helmuth Baumert, Stuttgart; Flakführer und Inhaberteurmeister Karl Dempel, Stuttgart; Kreisleiter Gustav Dicker, Fellbach; Kreisleiter Dietrich, Badnang; Verlagsleiter und Kreisleiter Dr. Heilbrunn, Heilbronn; Polizeidirektor Dreher, Ulm; Landwirt F. F. F. Gut Dissen; Verwaltungs- und Gebietsinspektor der NSDAP, Wilhelm Frey, Stuttgart; SA-Brigadeführer Hauser, Stuttgart; Kaufmann Otto Hill, Stuttgart; Gauamtsleiter Huber, Stuttgart; Degerloch; Fabrikant Frey, Kiehn, Trofingen; Jäger Emil Krieger, Balingen; Studienrat und Gauhulungsleiter Dr. Eugen Klett, Fellbach; Ingenieur Adolf Kling, Unterlössen; Bauer Martin Kohler, Talheim; Kreisleiter Kurt Kildebrand, Freudenstadt; Kaufmann und Kreisleiter Wilhelm Adolf Fischer, Balingen a. F.; SA-Brigadeführer Ludwig, Stuttgart; Gauinspektor Eugen Maier, Ulm; SS-Brigadeführer von Kallen, Fontana, Stuttgart; Ingenieur und Gaupropagandaleiter Adolf Mauer, Stuttgart; SS-Brigadeführer Frühmann, Stuttgart; Bankdirektor Walter Reiche, Stuttgart; Gauwalter der DAF, Friedrich Schulz, Stuttgart; Dr. h. c. Freiherr Schenk von Stauffenberg, Wilsingen; Kreisleiter Hans Seibold, Friedrichshafen; Landwirt Stehle, Bittelbronn über Heigerloch; Gebietsführer der SA, Erich Sander, Stuttgart; Dipl.-Kaufmann Dr. Otto Weiß, Stuttgart; Kreisleiter Wurker, Calw; Kaufmann Anton Vogt, Stuttgart; Obertürkheim; SS-Oberführer Robert Zeller, Stuttgart.



### Die Straßen des Führers

Dr. Lohd über die Bedeutung der Reichsautobahnen

Auf einer verkehrswissenschaftlichen Tagung der letzten Tage hielt der Generalinspektor für das Deutsche Straßennetz, Dr. Lohd, einen außerordentlich bemerkenswerten Vortrag über die nationale Bedeutung der Reichsautobahnen. Jede bedeutende Straße, so folgerte Dr. Lohd, hat Ewigkeitswert. Auch die Straßen Adolf Hitlers werden mit dem Leben des deutschen Volkes in den nächsten paar Jahrhunderten schicksalhaft verbunden sein. Die erste nationalpolitische Aufgabe dieser Straßenbauten war eine arbeitspolitische. Es galt, für längere Zeit eine möglichst große Zahl bisher Arbeitsloser zu beschäftigen und zwar möglichst gleichzeitig in ganz Deutschland. Ueber eine Viertelmillion Arbeiter ist direkt und indirekt beim Straßenbau beschäftigt und bleibt in den nächsten fünf bis sieben Jahren an der Arbeit. Rechnet man die beim Bau von Reichs- und Landesstraßen Beschäftigten hinzu, so finden jährlich 4-500 000 Arbeiter Verdienst durch Straßenbauten. Ganz vorbildlich ist die Unterbringung in Musterlagern, die Einführung der Gemeinschaftspflege, die Bezahlung der Wochenendheimfahrt der verheirateten Arbeiter und die Verpflegung der Unfalloverletzten. Aus der zusammengewürfelten Schar von Arbeitslosen ist heute eine Gemeinschaft hochwertiger Straßenbauarbeiter geworden. Eine zweite Aufgabe, die mit dem Bau der Reichsautobahnen gelöst wird, ist die einer anständigen Baugesinnung. Die Baugesinnung der letzten 20 Jahre war eine materielle, kulturlose, unedle Zweckstellung. Die Verkehrswege wurden zu häßlichen Grenzpfähern in der Landschaft. Durch die Straßen Adolf Hitlers wird Deutschland schöner und ihr Vorbild wirkt sich auf die gesamte ländliche Bauweise aus. Die Reichsautobahnen werden sich auch sehr schnell ihre verkehrspolitische Bedeutung holen. Schon heute sind die kurzen Teilstrecken bei Frankfurt am Main und München hinsichtlich der Personenerkehrs die am stärksten befahrenen Straßen Europas. Wenn die Straßen erst verlängert sind, werden die Reichsautobahnen die am stärksten befahrenen Straßen der Welt sein. In diesem Jahre werden die ersten 1000 Kilometer Reichsautobahnen fertiggestellt und dem Verkehr zur Verfügung gestellt werden.

**Ganz Deutschland hört am 27. und 28. März den Führer im Rundfunk!**







Der Führer auf der Automobilausstellung

Von 1933 - 1936 verdreifachte sich die Zahl der jährlich zugelassenen Kraftfahrzeuge

### Das Gesetzgebungswerk des Führers

Von Reichsminister Dr. Hans Frank.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht einen längeren Artikel von Reichsminister Dr. Frank, in dem der Reichsjuristenführer eingehend das Gesetzgebungswerk des Führers seit der Machtübernahme darstellt. Dem im Punkt 10 des Parteiprogramms geforderten deutschen Gemeinrecht, das die Lebensordnung des deutschen Volkes verkörpert, obliegt der Schutz und die Förderung der völkischen Existenzwerte, nämlich der Rasse, des Bodens, des Staates, der nationalen Ehre und der nationalen Arbeit.

In der Sorge um die Reinerhaltung und Höherentwicklung der Rasse erblickt der Nationalsozialismus nach den Ausführungen des Reichsjuristenführers eine Hauptaufgabe seiner Gesetzgebung. So sind das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, das Gesetz zum Schutz der Erbgutundheit des deutschen Volkes die wichtigsten Säulen dieser umwälzenden Neuordnung. Mit der gezielten Schaffung und Sicherung eines bodenständigen Baunetzes hat die Gesetzgebung des Führers einer anderen Grundforderung des Parteiprogramms entsprochen. Die nationalsozialistische Staatsgestaltung hat die historische Aufgabe erhalten, die völkische Lebensordnung zu verwirklichen; nach der Überwindung des Parlamentarismus und Partikularismus war der Weg zu einem einheitlichen Rechtsrecht frei, der auch in großzügigster Weise beschritten wurde.

In markanten Strichen zeigt Reichsminister Dr. Frank die einzelnen Etappen auf, die der nationalsozialistische Staat in seiner Entwicklung zur Anstalt im Dienste des Volkes durchgemacht hat. Das Gesetz über das Staatsoberhaupt des Reiches bildet hier einen richtungsweisenden Abschnitt, es folgen die Verordnungen, das Reichsflaggen-gesetz u. a. Eine einheitliche Reichsjustizverwaltung wird geschaffen, die Deutsche Gemeindeordnung bringt für das ganze Reichsgebiet erstmals ein einheitliches Kommunalrecht. Das Kulturleben des Volkes wird durch eine Reihe gänzlich neuartiger Gesetze von Grund auf erneuert; die Kultur ist nunmehr Angelegenheit der gesamten Nation.

Das höchste Gut des deutschen Volkes ist die Ehre, Ehre und Gleichberechtigung gegenüber den anderen Nationen, Ehre und Treue in der Volksgemeinschaft. In dem Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 hat der Führer dem deutschen Volke nach langen Jahren ohnmächtiger Wehrlosigkeit seine Wehrhoheit zurückgegeben. Neben die allgemeine Wehrpflicht stellt das Luftschutzgesetz vom 28. Juni 1935 die Luftschutzpflicht aller deutschen Männer und Frauen, das Reichsarbeitsdienstgesetz vom gleichen Tage die Arbeitsdienstpflicht der deutschen Jugend. Das nationalsozialistische Strafrecht und der nationalsozialistische Strafvollzug mußten gegenüber der liberalistischen Verbrennsbelämpfung eine grundlegende Umgestaltung erfahren. Schon im Februar 1935 ergingen die Verordnungen zum Schutz des deutschen Volkes und zum Schutze von Volk und Staat, die die Grundlage zur Niederwerfung verbrecherischer Gewaltung des Marxismus und Kommunismus schufen. Das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 15. Oktober 1935 schuf einen wirksamen Strafschutz der Gerichte, Polizeibehörden und Amtorgane der NSDAP. Der Kampf gegen das Verulovverbrechen wurde durch das Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßregeln der Sicherung und Besserung vom 24. November 1933 eröffnet. In der Sicherungsverwahrung gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und in der Entmannung gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher liegen Waffen, mit denen den größten Schädlingen eines friedlichen und geordneten Gemeinschaftslebens wirksam entgegengetreten werden kann. Entscheidend für den Umschwung der nationalsozialistischen Strafrechtsauffassung ist jedoch das Gesetz zur An-

derung des Strafgesetzbuches vom 12. Juni 1935. Diese Novelle hat die Bestrafung jeder verbrecherischen Betätigung für die Zukunft gesichert. Zu den wesentlichen Neuerungen im Gebiet der Gerichtsverfassung und des Strafverfahrens gehört die Errichtung des Volksgerichtshofes, dem die Aburteilung insbesondere der Hoch- und Landesverratsachen obliegt. Die ersten Auswirkungen der nationalsozialistischen Strafrechtspolitik zeigen sich bereits in den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der Kriminalstatistik. Die Verurteilungen sind hiernach seit dem Jahre 1932 um fast 15 v. H. gegenüber dem Jahre 1933 zurückgegangen. Auf keinem Rechtsgebiet galt es so mit der überkommenen marxistischen Ideenwelt auszuräumen, wie im Arbeitsrecht. Es war von der marxistischen Klassenkampfdiee, der die scharfe wirtschaftliche Trennung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbänden zugrunde lag, beherrscht. Instelle der Klassenkampfdiee trat die nationalsozialistische Idee der Betriebsgemeinschaft zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft, die auf gegenseitiger Treue beruht. Die Grundlage dieses neuen Arbeitsrechts bilden das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 und das Gesetz zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben vom 23. März 1933. Eine besondere Neuerung ist die Einrichtung der sozialen Ehrengerichtbarkeit zur Sühnung gründlicher Verletzungen der durch die Betriebsgemeinschaft begründeten sozialen Pflichten. Streiks und Aussperrungen sind nach nationalsozialistischem Ar-

beitsrecht undenkbar. Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 hat ein umfassendes Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt, dessen grandiose Auswirkungen in den bekannten Zahlen der Arbeitslosen- und Beschäftigungsstatistik sinnfällig in Erscheinung treten. Was in diesem Gesetzgebungswerk bereits verwirklicht worden ist und hier nur andeutungsweise dargestellt werden konnte, liefert den schlagenden Beweis für die großzügige Aufbauarbeit, die die nationalsozialistische Regierung seit der Machtübernahme im Dienste des deutschen Volkes geleistet hat.

Sie ist das alleinige Werk des Führers und eine einheitliche schöpferische Leistung von bisher nicht gekannter historischer Größe!

### Ein katholischer Geistlicher würdigt das Werk des Führers

Stimmungsbild aus dem Wahlkampf in Oberbayern

München (Oberbayern), 26. März. Auch in den ländlichen Bezirken Oberbayerns wird der Wahlkampf unter stürkster Anteilnahme der Bevölkerung geführt. Mit besonderer Genugtuung wurde es von der Bevölkerung begrüßt, daß in einer Versammlung in Randsried im Bez. Mühldorf auch der dortige katholische Pfarrer Koechler das Wort ergriff.

„Wir müssen“, so betonte er u. a., „gegen den Materialismus die Ewigkeitswerte verteidigen. Der Materialismus verkörpert sich in dem furchtbaren Gespenst des Bolschewismus. Schon sehr früh habe ich erkannt, daß der Führer als härtester Gegner dieser Weltpest ein Verteidiger des wahren Glaubens ist.“

Der Geistliche schilderte dann seine Erlebnisse in der Großstadt, wo er den Bolschewismus in der Gottlosenbewegung und in der Verneinung unserer höchsten kulturellen Güter kennen gelernt habe. „Wenn der Führer gegen die Zerstörung des Gottesglaubens ein Bollwerk gesetzt hat, so wissen wir, daß in diesem Land ein lebendiger Gottesglaube lebt. Und dieser Glaube an den Herrgott gibt ihm auch die Kraft zu seinem Werk. Nach dem Kriege schien der Herrgott seine Hand von Deutschland genommen zu haben, er hat uns aber dann einen Mann gegeben, der diesem fürchterlichen kommunistisch-bolschewistischen Treiben ein Ziel gesetzt hat. Die Gottlosenpropaganda, leider muß ich es gestehen, hat sich — so fuhr der Pfarrer fort — unter der Regierung der Bayer. Volkspartei und des Zentrums ungestraft ausbreiten können. Das ist heute befristigt. Unter den Augen der NSDAP-Regierung durften damals Bücher und Schriften herausgegeben werden, die für die Gottlosenbewegung warben.“

„Wenn Adolf Hitler nicht gekommen wäre, dann stünde ich nicht hier und mit mir viele meiner Amtsbrüder. Dann hätten wir das Schicksal der Geistlichen in Rußland geteilt, irgendwo sägen wir erschlagen. Es gibt ein altes Sprichwort, das heißt: „Der Herrgott verläßt einen wackeren Deutschen nicht“, und der Herrgott hat uns einen Mann geschickt, der einen tiefen Glauben hat. „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“, heißt es in der Heiligen Schrift. Im Winterhilfswerk, so fuhr der Geistliche fort, ist diese Forderung restlos erfüllt worden. Alle, die sich verpflichtet fühlen, Religion, Gott und Christentum zu schätzen, wollen dem Zeichen der Zeit und dem Bolschewismus am 29. März die Antwort geben: Die geschlossene Einheit des deutschen Volkes steht hinter Adolf Hitler!“

„Deshalb kann auch kein überzeugter Christ des Führers seine Stimme verweigern. Unser Führer wird nicht nur zum Retter Deutschlands, sondern zum Retter der Welt. Unsere Stimme gehört Dir, Adolf Hitler.“



### 3 Jahre Nationalsozialismus:

1933: Aus Meer wird Land  
1935: Die ersten Siedlungsheime auf Neuland

Deine Stimme dem Führer!





### Sozialismus der Tat

#### Ab 1. Juli laufende Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien

Berlin, 26. März. Am 24. März 1936 ist eine Verordnung erschienen, wonach mit Wirkung ab 1. Juli 1936 laufende Kinderbeihilfen gewährt werden.

Die wesentlichsten Voraussetzungen zur Gewährung von laufenden Kinderbeihilfen sind:

1. die Familie muß fünf oder mehr Kinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, umfassen. Als Kinder in diesem Sinne gelten neben den Abstammungen auch die Stiefkinder, Adoptivkinder und Pflegekinder und deren Abstammlinge.
2. Der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete muß sich in einer invaliden- oder krankensicherungsrechtlichen Tätigkeit befinden oder im Zeitpunkt des Eintritts seiner Erwerbsunfähigkeit in einer solchen befinden haben, oder er muß Arbeitslosenunterstützung beziehen;
3. Der ungeführte Monatslohn des zum Unterhalt der Kinder Verpflichteten darf 185 RM nicht übersteigen.

Beamten, Soldaten der Wehrmacht und anderen Personen, die bei öffentlichen Verwaltungen oder Betrieben im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben vom 23. März 1934 beschäftigt sind und dort Kinderzulagen oder Kinderzulagezuschläge beziehen, werden laufende Kinderbeihilfen, die durch die Verordnung vom 24. März 1936 vorgegeben sind, nicht gewährt.

Die laufenden Kinderbeihilfen betragen 10 RM für das fünfte und jedes weitere Kind, das das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Die Präsidenten der Landesfinanzämter können laufende Kinderbeihilfen ausnahmsweise auch dann gewähren, wenn eine alleinstehende Frau für weniger als fünf Kinder unter 16 Lebensjahren zu sorgen hat. Der Anspruch auf Auszahlung der laufenden Kinderbeihilfen ist nicht übertragbar und nicht pfändbar.

Anrechnung der laufenden Kinderbeihilfen auf Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung, Wohlfahrtsunterstützung oder dergleichen ist nicht zulässig. Die laufenden Kinderbeihilfen stellen demnach unter allen Umständen eine zusätzliche Hilfe und demgemäß eine Verbesserung der sozialen Lage der kinderreichen Familie dar.

Antragsordrude, die zur Erlangung der laufenden Kinderbeihilfen ausgefüllt werden müssen, werden mit Wirkung ab April 1936 durch die Finanzämter auf Verlangen kostenlos abgegeben. Der Antrag ist beim Finanzamt zu stellen. Das Finanzamt erteilt dem Antragsteller einen Bescheid und zahlt ihm laufend monatlich durch Postcheck den angegebenen Betrag aus.

Durch die Verordnung vom 24. März 1936 werden zunächst etwa 300 000 Kinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erfasst werden. Für diese 300 000 Kinder werden, solange die in der Verordnung vorgeschriebenen Voraussetzungen gegeben sind, laufend 10 RM monatlich durch das Finanzamt ausgezahlt werden.

Es ist beabsichtigt, die Verordnung, sobald die zur Verfügung stehenden Mittel es ermöglichen, auch auf die Familien auszuweiten, die vier Kinder unter 16 Lebensjahren umfassen, und vielleicht auch den Kreis der Beihilfeberechtigten zu erweitern. Zur Gewährung der laufenden Kinderbeihilfen werden die Rückflüsse aus den gewährten Ehestandsdarlehen verwendet werden. Die Summe dieser Rückflüsse wird bis zum Jahre 1940 fortgesetzt größer werden, weil die Summe der ausgezahlten Ehestandsdarlehen und die Zahl der Darlehensschuldner, die für Tilgungszahlungen in Betracht kommen, fortgesetzt größer werden.

#### Bereits 140 000 ehemalige Kinderbeihilfen

Auf dem Reichsparteitag der Freiheit ist die Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien verkündet worden. Danach werden seit 1. Oktober 1935 auf Antrag einmalige Kinderbeihilfen gewährt. Die wesentlichsten Voraussetzungen zur Gewährung von einmaligen Kinderbeihilfen sind:

1. Die Familie muß vier oder mehr zum eierlichen Haushalt gehörige Kinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, umfassen;
2. Der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete darf nach seinen gegenwärtigen Einkommens- und Vermögensverhältnissen nicht in der Lage sein, die Gegenstände, die zu angemessener Einrichtung des Haushalts erforderlich sind, aus eigenen Mitteln zu beschaffen.

Es sind bis heute bereits 140 000 Kinderbeihilfen in Höhe von 56 Millionen RM gewährt worden. Es sind bis jetzt bereits fast alle bedürftigen Familien im Reich mit sechs und mehr Kindern bedürftigt worden, auch bereits ein großer Teil der bedürftigen Familien mit fünf Kindern. Sobald alle bedürftigen Familien mit fünf Kindern eine einmalige Kinderbeihilfe erhalten haben werden, werden die bedürftigen Familien, zu deren Haushalt vier Kinder unter 16 Jahren gehören, bedacht werden. Der Durchschnittsbetrag der bisher gewährten einmaligen Kinderbeihilfen ist 400 RM. Es wird erwogen, die einmaligen Kinderbeihilfen unter bestimmten Voraussetzungen auch zur Teilfinanzierung von Kleinwohnungen verwenden zu lassen.

### Das deutsche Volk hört am 20. März den Führer

Berlin, 26. März. Der Wommans: erreicht am Freitag um Samstag seinen Höhepunkt mit den Reden des Führers in Essen und Köln. Mit dem freien Rheinland nimmt durch den Rundfunk das ganze deutsche Volk an den feierlichen Kundgebungen teil.

Der gesamte Verlauf der Essener Kundgebung am 27. März wird von 15.20 Uhr bis etwa 17 Uhr über alle Reichskanäle übertragen. Die Sendung beginnt mit einem Bericht von der Fahrt des Führers durch Essen. Um 15.45 Uhr wird das Kommando „Heißt Blagge!“ in alle deutschen Gauen getragen. Ein Funkbericht schließt sich an, in dem um 16 Uhr die Stimmen der Kruppwerke einfallen, die eine Minute lang den Beginn des großen Friedensappells des Führers ankündigen. Dann spricht Adolf Hitler. Schluß der Übertragung ist voraussichtlich um 17 Uhr.

Die große Rede des Führers wird dann, ebenfalls über alle deutschen Sender, anschließend in der Zeit von 20 bis etwa 21 Uhr wiederholt.

### Ein leichtes!

#### Volksgenosse,

der du am Sonntag deine Stimme für Frieden und Freiheit abgeben sollst, bist du dir bewußt, wie leicht und einfach dir das Bekenntnis für Adolf Hitler gemacht worden ist?

#### Deutscher,

denkst du daran, daß Hunderte deutscher Jungen, die einst sich zu Adolf Hitler bekannnen, heute in der Totenhandarte Horst Wessels marschieren?

#### Denkst du daran,

wie die nationalsozialistischen Sturmabteilungen bluteten für das Dritte Reich?

Haltet euch vor Augen die vom Führer am 4. November 1921 im Hofbräuhaus-Festsaal zu München ausgegebene und von seinen Nationalsozialisten dreizehn Jahre lang treu befolgte Parole:

„Ihr werdet heute zum erstenmal auf Biegen und Brechen der Bewegung die Treue halten müssen. Keiner von uns verläßt den Saal, außer sie tragen uns als Tote hinaus!“

Wahrlich, der Führer und die Seinen hatten es millionenfach schwerer als du, deutscher Wähler von heute, der du in Ruhe und Frieden deine Stimme abzugeben aufgefordert bist!

Wenn Hunderte nicht zauderten, ihr Leben für dein Wohl zu opfern, Volksgenosse,

darfst du heute nicht zögern, ihrem unsterblichen Geist am Wahltag durch ein einziges Kreuz den Dank abzuklären!

### Das gibt es nur in Deutschland

In weiten Kreisen des schaffenden deutschen Volkes sind in den letzten drei Jahren die Kunstausstellungen in Betrieben und Fabriken bereits ein leuchtender Begriff geworden. In gewissen zeitlichen Abständen öffnen die Betriebe immer wieder einer Fabrik Ausstellung ihre Tore. Kunstwerke halten ihren Einzug in Maschinenhallen oder Kameradschaftshäusern. Künstler treten mit der Belegschaft in Verbindung und führen eine oder mehrere Wochen hindurch lebendigen Gedankenaustausch und künstlerische Auseinandersetzung herbei. Hier ist der Ausgangspunkt und der Weg, den Grundlag „Die Kunst dem Volke“ seiner langsame Verwirklichung zuzuführen, denn jener Grundlag ist nicht so aufzufassen, als könne dem Volke die Kunst ohne geistige Gegenleistung in den Schoß geworfen werden. Künstlerische Werte werden nur dann inneres Besitztum des Volkes, wenn das Volk sich in schöpferischer Auseinandersetzung um sie bemüht.

Ein Beweis für die Richtigkeit des Weges, der hier beschritten wird, mag man auch darin erblicken, daß die Betriebe selbst mehr Fabrik ausstellungen anfordern, als zur Zeit aus der Natur der Sache heraus überhaupt veranstaltet werden können. So führte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in enger Zusammenarbeit mit der Reichskammer der bildenden Künste im Jahre 1934 erstmalig 92 Fabrik ausstellungen durch, im Jahre 1935 stieg die Zahl auf 195, in diesem Jahre wurden allein in den ersten beiden Monaten 57 Fabrik ausstellungen gezählt. Die Zahl der Besucher stieg entsprechend von 1934 bis 1935 von 388 000 auf eine Million. Man darf bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß ein solches, übrigens völlig gemeinnütziges Unternehmen nur in Deutschland existiert und zwar seit 1934, und daß sich häufig Ausländer über Fabrik ausstellungen informieren, um in ihren Ländern ähnliche Versuche anzusetzen zu können.

### Fast eine Million mehr in Arbeit als 1935

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung legt jeben die vorläufigen Ergebnisse der Krankentafelstatistik für Februar 1936 vor. In dieser Statistik zeigt sich immer noch schneller als bei den Zahlen der unterliegenden Arbeitslosen die tatsächliche Entwicklung des Arbeitseinsatzes, weil dabei auch diejenigen neu eingestellten Volksgenossen sofort erfasst werden, die keine Arbeitslosenunterstützung bei Erwerbslosigkeit beziehen. Nach den Ermittlungen der Reichsanstalt waren am 29. Februar 1936 nicht weniger als 986 855 Volksgenossen mehr als Ende Februar 1935 infolge Beschäftigtenaufnahme bei den Krankentafeln versichert. Es ergibt sich daraus mit überraschender Deutlichkeit, welche nachhaltigen Dauerwirkungen die erfolgreichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auslösen.

### Des Führers Wort!

Das war ein Wort wie Donner Schlag,  
Ein Blitz, der durch die Wolken brach,  
Erstrahlend weithin über's Land,  
Die Welt, sie lauschte wie gebannt  
Auf das, was Deutschlands Führer sprach,  
Die letzte Spur von uns'rer Schmach,  
Sie ist getilgt, ein einz'ger Schrei  
Durchbrauste Deutschland: „Endlich frei!“  
Die Gloden dröhnten es vom Turm,  
Ihr Klang war wie ein Frühlingssturm,  
Und leuchtend stieg aus Nebelstör  
Die Sonne Deutschlands hoch empor!  
Fürwahr — gewaltig war der Tag,  
Heil uns'res Führers Donner Schlag!  
— Du aber, Deutschland, schreie' zur Wahl!  
Und gib durch eine Millionenzahl  
Und durch dein Wort dem Erdball kund:  
Du bleibst zum Führer jede Stund!

G. RAY RITTER, Gadow.

### Die Luftschiffe „LZ 129“ und „Graf Zeppelin“ auf großer Fahrt

Die beiden Luftschiffe, die gestern früh in Friedrichshafen kurz hintereinander aufgestiegen sind, zogen zunächst Schleifen über der Stadt Friedrichshafen und traten dann ihre Fahrt nach Stuttgart an. „LZ 129“ erhielt in schöner, gotischer Schrift den stolzen Namen „Hindenburg“. Letzteres Luftschiff mußte die Fahrt bei Stuttgart unterbrechen, um noch einmal nach Friedrichshafen zurückzukehren, wo eine technische Anlage umgetauscht wurde.

Inzwischen setzte das Luftschiff „LZ 127“ seine Fahrt fort. Es machte zweimal eine Schleife über Stuttgart und viele Zuschauer glaubten, bei der zweiten Schleife „LZ 129“ vor sich zu haben. Im direkten Kurs fuhr es dann über den Pragfriedhof und neigte sich dort leicht zum Gruß für seinen dort zur letzten Ruhe gebetteten genialen Erfinder, den Grafen Ferdinand Zeppelin.

In München erschien „Graf Zeppelin“ 11.30 Uhr bei herrlichem Sonnenschein, in Nürnberg 17.30 Uhr.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse verzögerten den Wiederaufstieg des Luftschiffes „LZ 129“, das 15.25 Uhr wieder starten konnte. Es nahm direkten Kurs auf Sachfen. Während „Graf Zeppelin“ kurz nach 18.00 Uhr in Bayreuth erschien, überflog „LZ 129“ die Stadt um 18.00 Uhr. Götting wurde vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ 21.30 Uhr überflogen, „LZ 129“ bei Dresden um 21.05 Uhr überflogen. In beiden Städten waren die Luftschiffe unsichtbar und man hörte nur das Geräusch.

### Lebhafter Reiseverkehr im Dritten Reich

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Deutschland seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ist in einem ständigen und auffallend starkem Aufschwung begriffen. Im Inlandsreiseverkehr sind im Jahre 1935 11 444 000 Fremde gezählt worden mit einer Anzahl von 39 206 500 Uebernachtungen. Unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise und des politischen Wirrwars jener Zeiten ist der Gesamtumtrieb im deutschen Fremdenverkehr damals auf 300 000 000 RM. gesunken.

Schon im Jahre 1933 mit der Machtübernahme durch den Führer hat der Fremdenverkehr in Deutschland wieder einen bemerkenswerten Aufschwung bekommen. 1933 wurden im innerdeutschen Verkehr 14 437 100 Fremde gezählt und die Zahl der Uebernachtungen betrug 49 255 100. Im Jahre 1934 sind 17 814 000 Fremde im innerdeutschen Verkehr erfaßt mit 67 413 000 Uebernachtungen. Das Jahr 1935 brachte geradezu eine Rekordbewegung mit 21 808 200 Reisenden und 78 413 400 Uebernachtungen. Das bedeutet gegenüber der Zeit vor der Machtübernahme eine Verdoppelung im deutschen Fremdenverkehr! Aber nicht nur rein zahlenmäßig ist ein solcher Aufschwung zu verzeichnen, sondern auch wertmäßig. Der Umlauf im deutschen Fremdenverkehr erreichte im Jahre 1935 eine Summe, die weit über 1 Milliarde betrug. In den Jahren seit der Machtübernahme sind auch von Seiten der gewerblichen Wirtschaft 150 000 000 RM. im Fremdenverkehrsgewerbe neu investiert worden, was ebenfalls einen starken wirtschaftlichen Vertrauensbeweis bedeutet.

Außerordentlich interessant ist besonders die Entwicklung des Ausländerverkehrs in Deutschland. Während im Jahre 1932 Deutschland von 1 114 990 Ausländern besucht wurde, reisten im Jahre 1935 2 627 400 Ausländer nach Deutschland.

Während sich 1932 die Ausländer aber nur verhältnismäßig kurz bei uns aufhielten, betrug ihre durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Jahre 1935 fast die doppelte Zeit. Nämlich über 4 000 000 Uebernachtungen im Jahre 1935 gegenüber 2 500 000 im Jahre 1932. Es gefällt ihnen im Lande Adolf Hitlers also besser als im Deutschland der schwarz-rot-goldenen Parteien. Das sind die praktischen Erfolge einer unfeigen Heß- und Greuelpropaganda im Auslande gegen uns!

### Aufruf des Bundesführers des Soldatenbundes

Berlin, 26. März. Der Bundesführer des Soldatenbundes wendet sich mit folgendem Aufruf an alle Mitglieder des Bundes: „Was in Deutschland in den vergangenen drei Jahren geschaffen worden ist, kann niemand lebhafter und dankbarer Herzgen empfinden, als der Soldat, dessen höchstes Gut die Ehre ist. Ein großer, mutiger Mann läßt uns, aber was ist ein großer Staatsmann und Führer, wenn nicht ein würdiges, opferbereites Volk hinter ihm steht? Er muß wissen, daß wir alle ihm vertrauensvoll folgen. Das wollen wir ihm am 29. März zeigen. Wir Soldaten in erster Linie. Darum tue jeder seine Pflicht!“

Freiherr von Seutter,  
General der Infanterie a. D.  
und Bundesführer des Soldatenbundes.

### Die evangelische Landeskirche zum 29. März!

Stuttgart, 26. März. Nachdem Landesbischof D. Wurm schon am 20. März im Hinblick auf die Wahl am 29. März ein feierlich gehaltenes Dankeswort an die Geistlichen gerichtet hat, das dankbar aufgenommen wurde, ist für die Gottesdienste der nächsten Zeit, besonders für Sonntag, den 29. März, und die kommenden Sonntage eine besondere Fürbitte für Führer und Volk, Vaterland und Wehrmacht und für die Erhaltung des Friedens angeordnet. Der Ernst der entscheidungsvollen Tage, durch die unser Aufgabenbereich geführt wird — so heißt es in den beiden Erlässen des Landesbischofs — verpflichtet die Diener und alle Glieder der Kirche zu einmütigem und entschlossenem Eintreten für Volk und Führer in

dem Kampf um die Lebensrechte der Nation, in der schütterlichen Bezeugung der Wahrheit des Evangeliums von Jesus Christus und in anhaltender treuer Fürbitte für Volk und Führer.

